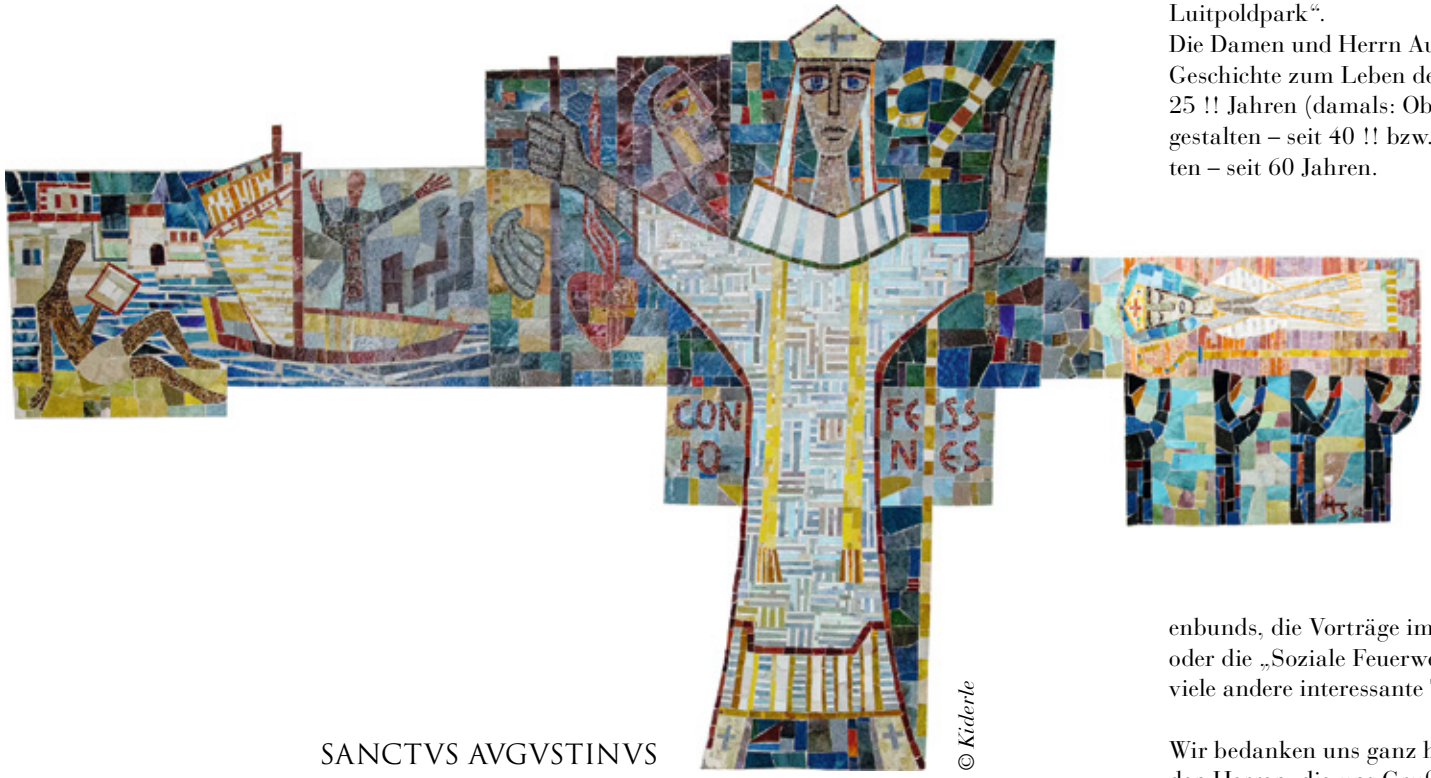
60 JAHRE MARIA VOM GUTEN RAT



SANCTVS AVGVSTINVS

© Kiderle

VORWORT

60 Jahre – ein ungewöhnliches Jubiläum
Ein ungewöhnliches Ereignis vor drei Jahren stellt einen markanten Einschnitt in der Geschichte der Pfarrei dar – den sich vor 60 Jahren niemand vorstellen konnte, geschweige denn wollte. Wir wurden zusammen mit St. Sebastian zum „Pfarrverband Am Luitpoldpark“.
Die Damen und Herrn Autoren schreiben über Gruppen, die trotz ihrer wechselvollen Geschichte zum Leben der Pfarrei beitragen, z.B. die Gruppe vom Bedürftigentreff – seit 25 !! Jahren (damals: Obdachlosentreff), die Eltern, die den Kinderwortgottesdienst gestalten – seit 40 !! bzw. 42 Jahren, je nach Erinnerung, oder die Bande der Ministranten – seit 60 Jahren.

Manche Leser werden „ihre“ Gruppe oder „ihren“ Arbeitskreis vermissen: bei Ihnen entschuldigen sich die Verantwortlichen dieses Heftes. Sie hoffen aber auf viele wertvolle Hinweise aus dem Kreis der Leser. Auch in der Chronik wird manches fehlen oder unter dem „falschen“ Datum vermerkt sein: aber oft fehlen die – eindeutigen – Quellen überhaupt, oder die Erinnerungen trügen.

In der Festschrift von 2007 finden wir auf Seite 26 unter dem Titel „Erinnern Sie sich noch?“ eine Aufzählung von Gruppen oder Ereignissen etc. Ergänzen wir die Liste um das Frauencafe, die Frauenmesse am Dienstag um 8:15 Uhr, den Bibelabend, die Gruppe des Katholischen Deutschen Frauenbunds, die Vorträge im Rahmen des Bildungswerks, den Kreis „Junge Erwachsene“ oder die „Soziale Feuerwehr“ für die kleinen Katastrophen des Alltags! Es gibt noch viele andere interessante Themen, aber es fehlen die Quellen und die Arbeiter …. !

Wir bedanken uns ganz herzlich bei:
den Herren, die uns Grußworte gewidmet haben,
Herrn Pfarrer Johannes Oberbauer für seine Zustimmung zu diesem Unterfangen,
den Damen und Herren der Kirchenverwaltung für ihr Einverständnis und die Finanzierung dieses Heftes und des Kirchweihfestes am 15. Oktober 2017,
den Autoren (m/w) für ihre Artikel,
dem Designer Oliver Grosche für die Gestaltung,
den stillen und unermüdlichen Helfern, z.B. Herrn Felix Halbgewachs vom erzbischöflichen Ordinariat für die beiden schönen Karten, und vielen anderen mehr, ohne die diese Broschüre nie entstanden wäre!

Fritz Hopfenmüller – Erwin Hörchner

GRUSSWORTE

Grußwort des Weihbischofs der Seelsorgsregion München, Domkapitular Rupert Graf zu Stolberg

60 Jahre Maria vom Guten Rat

Liebe Pfarrgemeinde Maria vom Guten Rat, Ihre Kirche Maria vom Guten Rat wurde am 11. August 1957 von Kardinal Wendel geweiht. Seit dem Frühjahr bis in den Herbst begehen Sie heuer das 60-jährige Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen und feierlichen Gottesdiensten. Die Pfarrei Maria vom Guten Rat blickt auf eine wechselhafte Geschichte. Sie wurde von Augustiner-Eremiten gegründet und aufgebaut, als Stadtkommunität „Licht und Leben“ wurde ein neues Modell erprobt. Im Fortgang wurden die Klosterräume und die Pfarrei von der Gemeinschaft Emmanuel belebt. Und schließlich beschreiten Sie seit 2014 mit St. Sebastian einen gemeinsamen Weg als Pfarrverband Am Luitpoldpark.

Die vielen Veränderungen bei Ihnen vor Ort spiegeln wider, dass sich die Kirche insgesamt in einer Umbruchsituation befindet. Dabei gelingen Übergänge bei jeder Veränderung leichter, wenn wir den neuen Gegebenheiten offen begegnen. In der jüngsten Geschichte Ihrer Pfarrei haben Sie sich für das Zusammenwachsen als Pfarrverband geöffnet. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich diese Offenheit auch für die Zukunft bewahren und so Kirche im Wandel der Geschichte gestalten und, was noch wichtiger ist, als Kirche den Wandel der Geschichte mitgestalten.

Möge der 60. Weihetag Ihrer Kirche ein Tag sein, an dem die Dankbarkeit für das Vergangene den Blick für die Zukunft öffnet. Maria – die Patronin Ihrer Kirche – hat ganz auf das Wort Gottes vertraut, und es wurde Unglaubliches möglich. Sie steht uns als Fürsprecherin zur Seite, wenn es darum geht, sich auf das Wagnis des Glaubens einzulassen. Sie ist DAS – von Gott auserwählte – lebendige Beispiel, warum wir auch und gerade inmitten von Ab-, Um- und Aufbrüchen vertrauensvoll auf die Gegenwart Gottes bauen können. Gerne nehme ich das Weihejubiläum Ihrer Kirche zum Anlass, Ihnen allen Dank zu sagen. Mit Ihrem Engagement sorgen Sie dafür, dass der Glaube in Schwabing verkündigt wird und lebendig bleibt. Möge der Herr Ihr Tun mit seinem Heiligen Geist und seinem Segen begleiten und mögen Sie selbst zum Segen werden für alle in der Pfarrei Maria vom Guten Rat und im Pfarrverband Am Luitpoldpark.

Rupert Graf zu Stolberg
Weihbischof

Liebe Gemeinde der Pfarrei Maria vom Guten Rat!

Zu Ihrem 60-jährigen Jubiläum grüße ich Sie herzlich mit einem Gedanken des Pastoraltheologen und Bischofs von Regensburg, Johann Michael Sailer (1751–1832):

„Liebe die Menschen wie sie sind – verkünde ihnen die Barmherzigkeit Gottes – stelle dich selbst unter die Barmherzigkeit Gottes!“

Bischof Sailer formuliert eine Haltung, die unserer christlichen Botschaft vom menschgewordenen Gott entspricht. Bei Gott bin ich als das Kind, als die Frau, als der Mann willkommen, das, die, der ich bin. Der erste Satz unseres Glaubens heißt für jeden Menschen: du bist gewollt, du bist geliebt, du bist erlöst. Das Hören und Glauben dieser Botschaft darf aus aller Verkrampfung, allem Müssen und Machen zu einem verantworteten Sein in Freiheit befähigen.

Als durch die Barmherzigkeit Gottes freie Menschen sind wir ermutigt, dem Lebendigen zu begegnen, wie es ist: wertschätzend, zugewandt und freundlich. Unsere Pfarrgemeinden dürfen immer mehr Räume und Orte werden, in und an denen diese Qualität menschlichen Lebens in und aus dem Geist Jesu Christi Gestalt annimmt und Menschsein im Namen des menschgewordenen Gottes gelingen darf. In diesen aufgeregten Zeiten braucht es Orte dieser Glaubensvergewisserung und Lebensermutigung. Von Herzen wünsche ich Ihnen Gottes guten Geist, der Sie selbst diese Barmherzigkeit Gottes immer neu erfahren lässt und Sie dazu befähigt, dass durch Ihr gemeindliches Leben für unterschiedlichste Menschen diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes erlösend und befreiend erfahrbar wird.

Mit herzlichen Segenswünschen
Ihr Nachbarpfarrer
Dekan G. R. David Theil

Oase des Glaubens

„Es ist wahr, was die Philosophie sagt, dass das Leben rückwärts verstanden werden muss. Aber darüber vergisst man den andern Satz: dass vorwärts gelebt werden muss.“ (Sören Kierkegaard)

Rückwärts verstehen …
Wenn wir sechs Jahrzehnte zurück denken …
Viele von uns waren mit dabei, haben sich engagiert, sich begeistern lassen, sind neu aufgebrochen, haben zusammen mit den Verantwortlichen der Erzdiözese und der Gemeinschaft der Augustiner die neu gegründete Gemeinde Maria vom Guten Rat begonnen aufzubauen. Die Kirche wurde erbaut – unser schönes Gotteshaus aus Stein und noch viel mehr aus lebendigen Steinen (nach 1 Petr 2,5) in gut besuchten, lebendigen Gottesdiensten. Viele, Haupt- und Ehrenamtliche, haben weitergebaut, haben sich über die Jahrzehnte in Dienst nehmen lassen zusammen mit der Klostergemeinschaft der Augustiner, später neben den Gemeinschaften „Licht und Leben“ und Emmanuel, konnten der Pfarrgemeinde ein reichhaltiges Seelsorgeprogramm bieten und sie als Glaubensgemeinschaft wachsen und reifen lassen zu einer Oase des Glaubens. Der Gottesdienst, das Gebet in Wort, mit Musik oder in der Stille, allein oder in Gemeinschaft, das gemeinsame Feiern von Festen, die verschiedenen caritativen Dienste: all das ließ die Gläubigen zusammenwachsen. So konnten auch viele Herausforderungen und Hindernisse überwunden und gemeistert werden.

… und vorwärts leben.
Heute erfahren wir vieles ganz anders. Es ist müßig, alle Details hier aufzuzählen. Auch heute engagieren sich viele Gemeindemitglieder, Ehrenamtliche und Hauptamtliche; doch vieles ist nicht mehr, „wie es einmal war“. Auch heute stehen wir vor vielen neuen Herausforderungen.

Waren früher Gesellschaft und kirchliches Leben in den meisten Bereichen deckungsgleich, so stehen heute Christsein und das gesellschaftliche Leben immer mehr in einer Spannung. Fand man früher ein System von christlichen Lebensformen vor, das einfach übernommen wurde, weil es keine Alternativen gab, so tritt heute das Abenteuer des Glaubens in der postsäkularen Gesellschaft deutlich hervor. Wer als Christ leben möchte, muss sich heute bewusst dafür entscheiden. In dieser Differenz von Kirche und Gesellschaft wird deutlich, was der christliche Glaube ist. Der Glaube ist ein abenteuerlicher Sprung, ein Wagnis, eine die Tiefe der menschlichen Existenz anfordernde Entscheidung, die immer ein Sich-Herumwenden des Menschen, seine Umkehr, sein Umdenken erfordert. Der Glaube war nie einfach die dem Gefälle des menschlichen Daseins automatisch von selbst zufallende Entscheidung. Glauben ist der Mut, nicht nur das zu behalten, was die Zensur des heutigen Zeitgeistes zu passieren vermag, sondern das Vertrauen, dass der Glaube sich auch heute in glaubwürdiger Weise bewähren kann; das Vertrauen, dass der unsichtbare Gott mir in Jesus Christus zusagt: Ich bin bedingungslos geliebt, was immer mit mir geschieht.

Wo Menschen sich auf diese unbedingte Liebe Gottes mit ihrer ganzen Existenz einlassen, entstehen auch heute Oasen des Glaubens. Diese Oasen sind nicht für sich selber da. Christ ist man nicht nur für sich, sondern mit Jesus Christus für die anderen. Glauben ist kein Sonderbillet zum Eintritt in die ewige Seligkeit, sondern auch eine Aufgabe für die anderen, ein Mittragen der Last der anderen. So kann eine christliche Gemeinschaft, eine Pfarrei, ein geistliches Zentrum in der religiösen Wüste einer postsäkularen Welt ein Ort der Gottes- und Glaubenserfahrung werden. Wo Christen aus der zentripetalen Kraft der persönlichen Gottesbeziehung leben, können suchende und fragende Menschen einwurzeln in diesen Glauben, da entstehen neue alternative Lernorte des Glaubens. Im chaotischen Zerfließen der Werte und im Abebben des Wasserstandes des Christlichen in unserer Gesellschaft brauchen wir solche Oasen der Glaubenskraft. Stellen wir uns auf das Fundament der „Gründerväter“ unserer Pfarrgemeinde, lernen wir von ihnen und bauen wir wie in den vergangenen 60 Jahren weiter Gemeinde – gerichtet auf die Bedürfnisse der heutigen Zeit und stellen wir uns den Anforderungen im Vertrauen auf Gott und Maria, der Mutter vom Guten Rat.

Erbitten wir für unsere Pfarrei Maria vom Guten Rat weiterhin diese lebendige Glaubenskraft, lassen wir uns weiterhin als lebendige Steine einfügen in unsere Pfarrgemeinde, damit sie auch in Zukunft für viele eine Oase des Glaubens, eine Tankstelle für sinndürstende Menschen sein kann.

Pfarrer Johannes Oberbauer

Liebe Gemeinde,
fragt man viele Gemeindemitglieder, was sie sich unter Gemeinde vorstellen, so erhält man ein breites Spektrum von Antworten.

- Gemeinde ist da, wo ich meinen Glauben leben kann.
- Gemeinde ist da, wo ich Menschen treffe, mit denen ich gerne zusammen bin.
- Gemeinde ist da, wo ich religiöse Angebote finde.
- Gemeinde ist da, wo wir zusammen feiern.
- Gemeinde ist da, wo – was würden Sie, was würdest Du an dieser Stelle sagen? Es gibt hier keine Antwort, die richtig oder falsch ist. Wie schon im Buch Kohelet, Kapitel 3, geschrieben steht:

„Alles hat seine Stunde, für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit; eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz, eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden."
Diese Gegensätzlichkeiten bringen Vielfalt, diese macht eine Gemeinde lebendig, und jeder, der sich in die Gemeinde einbringt, hat seine eigenen Talente, seine eigenen Schwerpunkte. Der Betende betet nicht nur für sich alleine, sondern ist stellvertretend für die Gemeinde vor dem Allerheiligsten. Wer Feste vorbereitet oder den Tisch für Bedürftige deckt, schafft einen Raum des Zusammenseins, der Begegnung, des Gesprächs. Wer Musik im Blut hat, bereichert auf diese Weise Gottesdienste und Konzerte und wer das Talent zum Theaterspielen hat, bringt die Besucher zum Lachen. Wer ein gestalterisches Talent hat, macht das Wort Gottes für die Kinder anschaulich und begreifbar oder für alle gut nachvollziehbar in unserer liebevoll gestalteten Jahreskrippe.
Alles hat seine Zeit, jeder hat mit den Talenten, die ihm von Gott geschenkt wurden, seinen Platz. Ich wünsche uns allen in der Gemeinde Maria vom Guten Rat, dass wir diese Vielfalt, die eine Gemeinde zu einer lebendigen Gemeinde macht, erleben können, und dass wir in allem Tun, in allen Begegnungen, die Lebendigkeit des Geistes Gottes spüren dürfen.
Auch die Bildung des Pfarrverbands ist eine Chance, Gemeinsames oder auch Neues in der Partnergemeinde zu entdecken, auf der einen Seite zur eigenen Individualität zu stehen und auf der anderen Seite Verbindendes anzunehmen und auszubauen.
Wir sind miteinander auf dem gleichen Weg.
Ein großes Dankeschön an alle, die in irgendeiner Weise einen Dienst in unserer Pfarrei bzw. unserem Pfarrverband übernommen haben bzw. übernehmen; sie sind Garanten für ein gutes und engagiertes Miteinander in der Gemeinde. Lassen Sie sich drauf ein – es ist eine gute Sache!
In diesem Sinne grüßt Sie ganz herzlich
Ihre PGR-Vorsitzende Gisela Hörchner

RÜCKBLICK AUF 60 JAHRE

1957 wurde unsere Kirche geweiht – die ersten 60 Jahre liegen also hinter uns. Wir meinen, dass eine Rückschau auf diese 60 Jahren sinnvoll ist. Die Gemeinde erlebte einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, einen immer schnelleren technischen Fortschritt und einen unvorstellbaren gesellschaftlichen Wandel, der heuer, 2017, einen neuen „Höhepunkt" erreicht hat. Was wird die katholischen Gläubigen bis 2032 erwarten?
Die Gemeinde erlebte ab 1957 ein rasantes Wachstum der Stadt München und unseres Stadtteils. Sie erlebte ein großes Konzil, 38 Jahre kontinuierliche Seelsorge durch die Patres des Augustinerordens, dann, nach einem Zwischenspiel, noch einmal 13 Jahre Kontinuität durch die Gemeinschaft Emmanuel, und nicht zuletzt einen Papst aus Bayern, Benedikt XVI. Schließlich das verstörende Jahr 2013, in dem „unser" Papst von seinem Amt zurücktrat und die Pfarrei einen Administrator bekam. Die Installation des Pfarrverbands im Jahre 2014 erschütterte Maria vom Guten Rat in ihren Grundfesten. Die 15 Jahre bis zum 75. Weihetag werden charakterisiert sein durch das Leben der Pfarrgemeinde im Pfarrverband am Luitpoldpark. Der Alltag der Gläubigen in einer durchsäkularisierten, immer kirchenfeindlicheren Gesellschaft wird nicht einfacher werden.

Blicken wir zurück auf die ersten sechs Jahrzehnte unserer Pfarrei Maria vom Guten Rat. Kardinal Michael von Faulhaber, noch ein Kind des 19. Jahrhunderts, wollte die Vertreibung des Augustinerordens aus München (1803) wieder gut machen und den Augustiner-Eremiten eine Pfarrei für die Seelsorge anvertrauen. Nachdem der Seelsorgebezirk und der Bauplatz gefunden war, konnten das Kloster der Augustiner-Eremiten und die Pfarrkirche Maria vom Guten Rat am 10. bzw. 11. August 1957 geweiht werden.

Rohbau 1957

München erlebte einen raschen Bevölkerungszuwachs und wurde im Dezember 1957 Millionenstadt; die gewaltige Bautätigkeit veränderte auch das Aussehen Schwabings. Mehr als die Hälfte aller in München geschlossenen Ehen waren gemischt konfessionell; für die angehenden Bräute, Ehefrauen und Mütter bot die katholische Mütterschule Kurse an, auch in Maria vom Guten Rat. Die Zahl der Katholiken in der neuen Pfarrei, vor allem auch der Familien, nahm von Jahr zu Jahr kräftig zu. Bald wurde schmerzlich bewusst, dass man kein Pfarrheim gebaut hatte: Es fehlten ein Kindergarten (immer mehr Mütter mussten arbeiten), ein Pfarrsaal als gesellschaftlicher Mittelpunkt der Kirchengemeinde, Jugendräume für fast 15 verschiedene Gruppen und auch eine

Pfarrbibliothek. Joseph Kardinal Wendel beklagte diesen Mangel, ebenso Stadtpfarrer P. Heinrich, im Pfarrblatt wie auch in seinem Seelsorgebericht von 1961. Erst 1965 konnte dieser Mangel durch die Segnung des Pfarrheims und die Eröffnung des Kindergartens wenigstens teilweise behoben werden.
Wir dürfen annehmen, dass die Hl. Messen der Augustiner gut besucht, ja sogar voll waren. 1959 gab es an Werktagen drei Messen, um 6:15, 7:10 und 8:15 Uhr (an Dienstagen eine sogenannte Frauenmesse). Sonntags wurden nicht weniger als fünf Messen gehalten, um 6:30, 8:00, 9:30, 11:00 und 18:00 Uhr. Vier Priester waren im Einsatz. Vergleichen wir mit Januar 1989: tägliche Messe um 8:15 Uhr, zusätzlich dreimal wöchentlich eine Frühmesse um 6:45 Uhr. Am Sonntag konnten die Gläubigen wählen zwischen den Uhrzeiten 8:00, 9:30 und 11:00 (11:00 Uhr kennen wir noch heute); zusätzlich gab es an Samstagen eine Vorabendmesse um 18:30 Uhr. Im Konvent der Augustiner lebten (wieder) vier Patres, so dass diese Anzahl an Messen überhaupt möglich wurde. 1989 war der Höchststand an Gemeindemitgliedern längst Vergangenheit – der war 1973 erreicht, mit damals circa 12000 Gemeindemitgliedern. Der Schwund von Gläubigen setzte sich – mal schneller, mal langsamer, aber trotz gelegentlicher Zunahmen unaufhaltsam – bis heute fort.

Das Zweite Vatikanische Konzil 1963–1965 sollte frischen Wind in die Kirche bringen. Der einfache Gläubige war von der beschlossenen Liturgiereform wohl am meisten betroffen. Es hieß nicht mehr „sursum corda – habemus ad Dominum“ sondern „Erhebet die Herzen – wir haben sie beim Herrn“. P. Heinrich äußerte sich begeistert über die Anwendung der deutschen Sprache und hoffte auf eine „aktive Teilnahme an der Feier der Hl. Messe.“ Dabei sollte aber „alles, was Unruhe schafft“, vermieden werden – z.B. der Friedensgruß über mehrere Bänke hinweg, nun ja.
Das Engagement der Laien wurde auch durch Schaffung der Pfarrausschüsse gefördert, später wurde das Gremium in Pfarrgemeinderat umbenannt. Im März 1966 wurde der Pfarrausschuss in Maria Rat gegründet. Er umfasste circa 22 Personen, die nicht gewählt, sondern delegiert oder berufen wurden. So waren alle Gruppierungen der damals in der Pfarrei bestehenden Organisationen vertreten: Katholischer Frauenbund, katholische Pfadfinder, Bund Neudeutschland, Kolping-Verein, Aktion 365 und andere mehr. Heute besteht in unserer Pfarrei keine einzige dieser Gruppen mehr – sie „verdunsteten“ wie der Glaube (kann etwas verdunsten, das längst verloren gegangen ist?).
Das Schwinden der Gläubigen wirkt sich auf den Besuch der Gottesdienste aus, natürlich auch auf die Bereitschaft, für den Pfarrgemeinderat oder die Kirchenverwaltung zu kandidieren bzw. durch Teilnahme an den Wahlen über die Zusammensetzung dieser Gremien zu entscheiden. Wird es so weit kommen wie im Jahr 1959, als sich die Mitglieder der Kirchenverwaltung (KV) selbst „wählen mussten“, weil keine weiteren Vorschläge (Listen) zustande kamen? Lachen Sie nicht, bei einer KV-Wahl in den 1990er-Jahren gab es ungefähr 130 Wähler!

Die Teilhabe der Kirchenmitglieder wurde durch die Dienste als Lektoren oder Kommunionhelfer (seit 1985 in unserer Pfarrei) erweitert. Das Engagement der Laien ermöglichte zum Beispiel 1992 die Bildung von rund 25 Arbeitskreisen oder Gruppen, die von etwa 29 Personen betreut wurden; hinter diesen 29 standen aber sehr viele andere, die sich die Arbeit teilten. So konnte damals eine „Soziale Feuerwehr“ bei kleinen Problemen des Alltags einspringen.

Das Jahr 1995 brachte ein einschneidendes Ereignis: Der Augustinerorden musste sich wegen Personalmangels aus der Seelsorge in Maria vom Guten Rat zurückziehen. Mit ihm verließen die Rita-Schwestern die Pfarrei. Für die Gläubigen brach eine (scheinbar festgefügte) Welt zusammen. Es kam die Gemeinschaft Licht und Leben – zwei Priester und zwei Schwestern. Der Versuch dieser Stadtkommunität, in den folgenden Jahren eine Gemeinschaft in München aufzubauen, scheiterte. Der Versuch des Ordinariats, die Leitung in weltlichen Dingen (temporalibus) wegen des Priestermangels in die Hände eines Pastoralreferenten als Pfarrbeauftragten zu legen, wurde 1999 ebenfalls beendet. Auf dieses vierjährige Intermezzo folgte 1999 die Gemeinschaft Emmanuel, wie Licht und Leben aus Frankreich stammend. Es entwickelte sich wieder ein reges Gemeindeleben, nicht zuletzt wegen der internationalen Gäste (Jugend) im Kloster. Drei Priester der Gemeinschaft feierten ihre (Nach-)Primiz in unserer Pfarrei. Nach 13 Jahren, 2012, deutete sich für Maria vom Guten Rat eine weitere Wende an: Ihre beiden Priester und zwei weitere Priester in der Seelsorgemithilfe mussten auch zwei andere Pfarreien betreuen, St. Lantpert und St. Georg (im Dekanat Freimann).
Nach nur einem Jahr erlebte Maria vom Guten Rat, wie dem Glauben Zukunft gegeben wird: Die Gründung eines Pfarrverbandes mit der Nachbarpfarrei St. Sebastian wurde vorbereitet. Eine schwierige Aufgabe für die Kirchenverwaltung und den Pfarrgemeinderat – außerhalb der bisherigen Routine. Der Pfarrherr von St. Sebastian wurde Pfarradministrator in Maria vom Guten Rat.

Mit Wirkung zum 1. Dezember 2014 wurde der „Pfarrverband am Luitpoldpark“ gegründet. Anfang desselben Jahres wurde der Pfarrgemeinderat neu gewählt. 112 Wähler bestimmten die zehn Mitglieder des Gremiums. Aktuell stützen elf verschiedene Arbeitskreise bzw. Gruppen das Gemeindeleben. Zwei Priester betreuen die beiden Pfarreien des Pfarrverbands; sie ermöglichen in Maria Rat je eine Hl. Messe an den Werktagen und zwei Messen an den Sonn- und Feiertagen (9:00 und 11:00 Uhr). In der Seelsorge werden sie von einem Diakon und einem Gemeindereferenten unterstützt.
Das Schwinden der Gläubigen wirkt sich auf den Besuch der Gottesdienste aus, auf die Arbeitskreise, auf die Zahl der Pfarrfestbesucher, auf das gesamte Gemeindeleben. Andererseits blühen der Familienkreis und der der Ewigen Anbetung.
In welcher weltlichen Form sich die Pfarrei im Jahr 2032 manifestieren wird, wissen wir nicht. Das Versprechen Christi, dass die Kirche als sein mystischer Leib nicht unter-

gehen wird, und dazu selbstverständlich das Gebet werden auf jeden Fall die Basis der nächsten Zukunft sein. Wir wissen nicht, was sich in den kommenden Jahren ereignen wird. Wird sich die Kirche, die weltliche Ausformung des mystischen Leibes Christi, werden wir uns, wird sich die Welt um uns weiterhin so rasend schnell verändern wie in den letzten Jahren? Wir wissen es nicht, und vielleicht ist das auch gut so.

Fritz Hopfenmüller

DAS BILD DER MARIA VOM GUTEN RAT

Das Bild gehört zu einem bestimmten Typus von Mariendarstellung. Es ist die Darstellung einer Mutter, die vom Kind Zärtlichkeit empfängt. Nicht zu verwechseln mit Darstellungen der das Kind herzenden Mutter. Das Kind lehnt auf der linken Seite der Mutter, die ihm ihr Haupt zuneigt. Beider Wangen berühren sich. Mit seinem rechten Arm fasst das Kind um den Nacken der Mutter, wobei die Hand unter Marias Ohr wieder zum Vorschein kommt. Mit der Linken fasst das Kind an den Halssaum des Gewandes. Maria und Jesus sind mit Heiligenschein dargestellt. Darüber ist ein regenbogenartiges Band.

Das Original ist Mitte des 15. Jahrhunderts in Umbrien/Italien entstanden. Es handelt sich offenbar um ein von der Wand abgelöstes Fresko, das in einem Rahmen gefasst wurde. Es ist heute noch zu sehen in der Kirche der Augustinereremiten von Genazzano. Seit 1682 bekamen Maria und Jesus mit Zustimmung des Papstes Innozenz XI. eine Krone.

Bald verbreitete sich das als wunderwirkend verehrte Bild überall. Dazu beigetragen haben mag ein Gelübde des Augustinerpaters Andreas Bacci, der zum Dank für seine Heilung angeblich 70 000 Nachbildungen anfertigen ließ und diese in alle Welt versandte.

Prinzessin Antonia Maria verbreitete das Bild in Bayern. Papst Leo XIII. fügte in die Lauretanische Litanei die Anrufung der „Mutter des guten Rates“ ein und dehnte ihr Fest am 26. April auf die ganze röm.-kath. Kirche aus.

Der Legende nach stammt das Bild aus Skutari in Albanien. Es wurde von Engeln über das Meer nach Genazzano gebracht, wo ein dort begonnener Kirchenbau aus Geldmangel nicht zu Ende gebracht werden konnte. In die halbfertigen Gemäuer senkte sich am Markusfest 1467 auf wundersame Weise das Bild herab und im ganzen Ort begannen die Glocken von selbst zu läuten. Zwei später eintreffende Pilger aus Skutari erzählten, sie hätten in ihrer von den Türken bedrohten Stadt das Bild in einer regenbogenähnlichen Wolke entschweben sehen. Auf göttliche Weisung seien sie dem Bild gefolgt. Die Authentizität dieses Wunders wurde von Papst Paul II. bestätigt. In der Folge konnte die Kirche von Genazzano fertig gestellt werden.

Ulrich Lohmeier

AUGUSTINER IN MARIA VOM GUTEN RAT

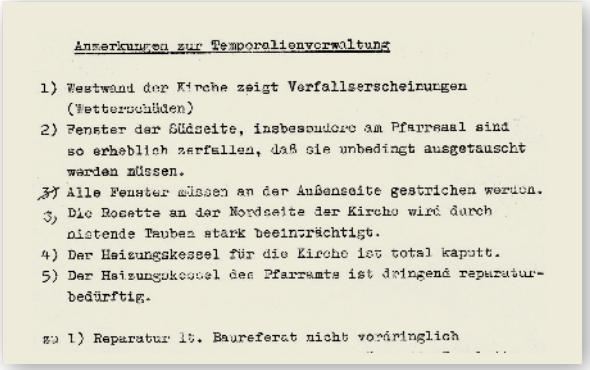
Nach über 500 Jahren segensreichem Wirken in München wurden die Augustiner-Eremiten 1803 in der Säkularisation aus Kirche (heute Jagd- und Fischereimuseum) und Kloster (heute Polizeipräsidium) und damit aus der Stadt vertrieben. So war es für Kardinal Faulhaber nur folgerichtig, ihnen nach dem 2. Weltkrieg wieder eine neue Wirkungsstätte in unserer wachsenden Stadt einzurichten. Die Augustiner gründeten hier ihr neues Kloster und brachten auch den Namen für die Pfarrei mit: „Maria vom Guten Rat“. Dieser Name leitet sich ab von einem Gnadenbild in Genazzano in den Albaner Bergen, wo die Augustiner die Wallfahrt zu diesem Bild betreuen.
So wurden die ersten 38 Jahre unserer jungen Pfarreigeschichte von den Augustinern maßgeblich geprägt. Was heißt hier geprägt? Eine allumfassende und für jeden gültige Beschreibung dieser Zeit kann es wohl nicht geben – ich kann hier nur einige meiner persönlichen Eindrücke und Erfahrungen wiedergeben:
Als Jugendlicher über einen Freund zur Pfarrei gekommen, fand ich rasch Anschluss an die damalige Pfarrjugend. Pater Richard war ein junger Kaplan, der uns begeistern konnte und der mit seiner offenen und lebensfrohen Art mit einer rasch anwachsenden Jugend vieles (Tagesfahrten, Zeltlager, Jugendgottesdienste und Tischmessen) unternahm. Aus dieser Zeit sind langjährige Freundschaften und später auch mehrere Ehen hervorgegangen. Da jedoch gerade die Jugendarbeit sehr stark personenbezogen ist, so kam es nach seinem Weggang auch zu einem Schwund an Pfarrjugend, und naturbedingt war auch im Weiteren die Größe der aktiven Pfarrjugend immer stark wellenförmig verlaufen. Die häufigen Wechsel von Kaplänen und teilweise auch von Pfarrern waren natürlich auch für die ganze Gemeinde immer wieder eine Herausforderung, Vertrautes, Gewohntes und auch Freundschaften aufzugeben und sich wieder auf Neues

einzulassen. Durch die ganze Zeit zog sich für mich aber ein roter Faden: Freude am Glauben, Offenheit für Neues, Engagement für die Gemeinde und Freude am gemeinsamen Feiern … wie es in einem Kirchenlied heißt: „Unser Leben sei ein Fest …“
Insbesondere unser letzter Augustiner-Pfarrer, Pater Anton OSA, hat in seiner 12-jährigen Amtszeit versucht, vor allem vor dem Hintergrund eines starken Priesterrückgangs, uns von einer „versorgten Gemeinde“ zu einer „versorgenden Gemeinde“ zu befähigen. So sind in dieser Zeit neben der Ermutigung des PGR zu viel Eigeninitiative eine ganze Reihe von Initiativen entstanden (Mutter-Kind-Gruppen, Obdachlosen-Treff, Hausbesuche u.a.), die teilweise bis heute in unserer Gemeinde Bestand haben.
Leider, wie so viele andere Orden, ist auch der Orden der Augustiner-Eremiten eine schrumpfende und alternde Gemeinschaft, und wenn wir im Jahr 1978 einer Auflösung unseres Klosters noch entschieden Widerstand leisten konnten, so war nach der Auflösung einer ganzen Reihe anderer Augustinerklöster im Jahr 1995 schließlich die Reihe unabwendbar auch an uns.
Eine kleine Anekdote möchte ich da nicht unerwähnt lassen, die den Gemütszustand und die Ängste des Münchners widerspiegelt: Als ich zur Verabschiedung der Augustiner die Münchner Frauenkirche zusammen mit der Straßenschild „Augustinerstraße“ als Symbol der engen Verbindung fotografieren wollte, sprach mich ein Münchner an und meinte, weiter vorne hätte ich einen besseren und unverstellten Blick auf den Dom. Nachdem ich ihm meine fotografische Absicht – verbunden mit der Nachricht, dass die Augustiner die Stadt verlassen werden – mitgeteilt hatte, rief er voller Entsetzen aus: „Was??? Die Brauerei macht zu?“ – Nun, so weit ist es nicht gekommen, da diese bereits seit der Säkularisation in Privatbesitz und jetzt eine Stiftung ist.
Für uns als Gemeinde aber hat es bedeutet, dass wir uns in den letzten Jahrzehnten immer wieder auf neue Seelsorger mit neuen Konzepten einstellen mussten und gerade im Stadtteil Schwabing, mit seiner großen Fluktuation, auch eine stets in Veränderung begriffene Gemeinde haben, der Ende 2014 mit der Gründung des Pfarrverbandes mit Sankt Sebastian eine weitere Veränderung ins Haus stand. So wird auch in Zukunft für uns die Notwendigkeit bestehen, uns immer wieder auf Neues einzulassen, aber auch den roten Faden, den uns die Augustiner mitgegeben haben, nicht aus den Augen zu verlieren.
In Oberbayern haben die Augustiner derzeit nur noch ein Kloster. Dieses liegt direkt vor den Toren Münchens in Maria Eich, wo Pater Matthäus OSA als Wallfahrtskurat und Novizenmeister der Augustiner derzeit u.a. zwei Novizen betreut. Wir wünschen unseren „Ehemaligen“ und dem Orden alles Gute für die Zukunft und bedanken uns für die gemeinsame Zeit.

Erwin Hörchner

DIE KIRCHENVERWALTUNG

Die Mitglieder der ersten Kirchenverwaltung wurden durch P. Gabriel Schlachter OSA im Einvernehmen mit Sankt Ursula berufen; sie werden später vom erzbischöflichen Ordinariat bestätigt. Der erste Kirchenpfleger ist Walter Hasenöhrl. Die folgenden Kirchenverwaltungsmitglieder werden von der Gemeinde gewählt.
In „Anmerkungen zur Temporalienverwaltung“ werden u.a. folgende Probleme aufgezählt:
1) Westwand der Kirche zeigt Verfallserscheinungen (Wetterschäden)
4) Der Heizkessel für die Kirche ist total kaputt.
5) Der Heizkessel des Pfarramts ist dringend reparaturbedürftig.
Nein, diese Aufzählung* wurde nicht im Jahr 2017 erstellt; ja, es sind dieselben, alten Probleme unserer Kirchenpfleger und Kirchenverwaltungen. Die Antwort von 1973 ähnelt der von 2017: „Reparatur lt. Baureferat nicht vordringlich“.


Anmerkungen zur Temporalienverwaltung

1) Westwand der Kirche zeigt Verfallserscheinungen (Wetterschäden)
2) Fenster der Südseite, insbesondere am Pfarrsaal sind so erheblich zerfallen, daß sie unbedingt ausgetauscht werden müssen.
3) Alle Fenster müssen an der Außenseite gestrichen werden.
3) Die Rosette an der Nordseite der Kirche wird durch nistende Tauben stark beeinträchtigt.
4) Der Heizungskessel für die Kirche ist total kaputt.
5) Der Heizungskessel des Pfarramts ist dringend reparaturbedürftig.

zu 1) Reparatur lt. Baureferat nicht vordringlich

Da mittlerweile 44 Jahre vergangen sind und in dieser Zeit weder die technische Entwicklung noch die Normen der staatlichen und kommunalen Verwaltungen zum Stillstand gekommen sind, kommen viele neue Probleme auf die Damen und Herren dieses Gremiums zu: z.B. die Sicherung der Glockenklöppel vor dem Absturz, die mittlerweile erfolgt ist. Zuvor mussten auch das Läutwerk und die elektrische Verkabelung erneuert werden. Das Jubiläum kann nun wieder gefahrlos mit vollem Geläut begangen werden.
Das Heizungsproblem will man endgültig lösen durch den Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadt München. Fast jede Begehung der Anlage, z.B. die Feuerbeschau, bringt neue „Vorschläge“, die die Sicherheit erhöhen sollen. Damit wird nur eine kleine Auswahl von Maßnahmen vor Ihnen ausgebreitet.
Gehen wir nochmals in die Vergangenheit zurück! Schier jeder Wechsel im Kloster und damit bei den geistlichen Herrn brachte einen Umbau des Pfarramts (und des Klosters) mit sich: 1995 beim Wechsel von den Augustinern zur Gemeinschaft „Licht und Leben“ und 1999/2000 beim Wechsel zur Gemeinschaft Emmanuel. Als diese die Pfarrei 2013 verließ, mussten Kloster und Pfarramt/-heim technisch getrennt werden. Erinnert sei auch an die große Kirchenrenovierung 1992 oder das Entrosten des Kirchendachs.

**Diese Anmerkungen entstanden im Zusammenhang mit der Visitation 1973.*

Die Kirchenverwaltung ist auch für unseren Kindergarten zuständig. Vorrangig sollen sich die Kinder wohlfühlen und auch in ein christliches Selbstverständnis hineinwachsen. Hierzu bedarf es neben schöner Räume insbesondere geeigneter Kinderbetreuer/innen, die nicht eben leicht zu finden sind. So pragmatisch das Betreiben eines Pfarrkindergartens zu Zeiten von Schwester Klara (bis 1993) gewesen sein mag, so wiehert mittlerweile auch im Kindergartenbereich St. Bürokratius ganz heftig, getoppt von der sog. Münchner Förderformel zur Finanzierung des Kindergartens.
Ein Kirchenpfleger sollte Baupläne lesen, Leistungsverzeichnisse erstellen, Ausschreibungen vergleichen und die besten/preiswertesten Handwerker finden können. Wie gut ist es dann, wenn in der KV Leute mit technischem oder juristischem Wissen sitzen, oder einfach Personen mit gesundem Menschenverstand, die den Kirchenpfleger unterstützen können.

Die ausgeschlagenen Klöppel der Glocken

Die wenigen Wähler, die die Zusammensetzung der Kirchenverwaltung bestimmen, ahnen in den wenigsten Fällen etwas von den Aufgaben, Pflichten und Rechten (Zeichnungsbefugnis) eines Kirchenpflegers; wahrscheinlich können sie auch nicht ermessen, welch große Verantwortung der Kirchenpfleger (u.a. in Bau-, Personal- und Finanzfragen) im Besonderen wie auch die übrigen Mitglieder der Kirchenverwaltung im Allgemeinen als potentiell Haftende auf sich nehmen. Abhilfe ist in Sicht: Künftig soll ein bei der Diözese angestellter Hauptamtlicher für den Pfarrverband (und andere Pfarreien auch) die täglichen Geschäfte führen. Aber arbeitsintensiv und kompliziert bleibt es dennoch, da bestimmte Arbeitsbereiche (z.B. der Kindergarten) ausgenommen bleiben und weiterhin Sache der Ehrenamtlichen von Maria vom Guten Rat sind.
Um es noch komplizierter – oder auf andere Weise auch wieder einfacher – zu machen: Seit 2016 gibt es bei uns den sog. Verbundpfleger, Herrn Anton Schneider aus St. Sebastian. Zusammen mit unserem Kirchenpfleger Klaus Mayer – vergelt's Gott für seinen unermüdlichen Arbeitseinsatz! – und je zwei Mitgliedern der beiden Kirchenverwaltungen plant der Verbund der beiden Kirchenverwaltungen den gemeinsamen Haushalt und verantwortet Personalfragen (Kindergarten ausgenommen). Beide Kirchenverwaltungen arbeiteten von Anfang an fachlich sehr gut und zwischenmenschlich sehr harmonisch zusammen. Ein schönes Beispiel für das Zusammenwachsen des Pfarrverbandes „Am Luitpoldpark".

Für „unsere" Liegenschaft Maria vom Guten Rat sind nach wie vor „wir" von der KV MvGR zuständig. Unsere Kirche genießt Denkmalschutz. Beschrieben wird unsere Kirche in der Denkmalschutzliste als „ehem. Klosterkirche, schlichter Flachsatteldachbau mit nordseitiger Betonrosette und Außenkanzel, in konstruktiver Skelettbauweise mit ausgefachtem Sichtziegelmauerwerk und hängendem offenem Holzdachstuhl, von Josef Wiedemann, 1956/57; mit Ausstattung; Glockenständer, freistehender Betoncampanile". Diese wenigen Worte beinhalten viele Verpflichtungen. Beton und Sichtziegelmauerwerk klingen nicht nur nach Bauschäden. Diese sind sogar sehr erheblich. Eine Sanierung der Westfassade und, und, und … ist in den nächsten Jahren unerlässlich. Schwierig ist auch, technische Neuerungen durchzuführen. So scheiterte die bereits bewilligte Erneuerung der Kirchenbeleuchtung am Denkmalschutz. Umgekehrt sehen wir unsere Aufgabe nicht nur im Erhalt der Substanz, sondern auch in derer moderaten Weiterentwicklung. Leider verfügen wir nur über eine relativ karge Kirchenausstattung. Gleichwohl konnte beispielsweise der Tabernakel für die Werktagskapelle von den Augustinern wiedergewonnen und Zentrum der renovierten Rita-Kapelle werden. Kirchenbau und Kirchenunterhalt bleiben ein lebenslanges Projekt, so wie wir als pilgerndes Gottesvolk zur endzeitlichen Perfektion erst unterwegs sind.

Roland Steininger – Fritz Hopfenmüller

PERSONALTABLEAU

Die Pfarrer und Pfarradministratoren

1957 – 1959	P. Gabriel Schlachter, † 2.7.1984
1959 – 1978	P. Heinrich Schott, † 23.3.1981
1978 – 1983	P. Rainer Nörthen, anschließend in Maria Eich, 2015 Rückkehr nach Würzburg
1983 – 1995	P. Anton Täuber, Fährbrück
1995 – 1999	Herbert Krist, Ruhestandspriester im Pfarrverband Oberföhring
1999 – 2012	Franz Frhr. von Lüninck, Gilching, Dekan im Pasinger Dekanat
2012 – 2013	Rolf Merkle, PV Milbertshofen (St. Lantpert, St. Georg)
2013	Johannes Bapt. Oberbauer, Pfarradministrator für Maria Rat
2014	Johannes Bapt. Oberbauer, Pfarrer des Pfarrverbands Am Luitpoldpark

P. Heinrich Schott

Die folgenden Pfarrvikare, Kapläne und weitere Priester wirkten in verschiedenen Funktionen:

Gemeinschaft Licht und Leben 1995 bis 1999
Pater Dr. Karl Neumann SVD (Societas Verbi Domini, Styler Missionare) 1995 bis 1997
Waldemar Labusga SVD 1997 bis 1999

Gemeinschaft Emmanuel 1999 bis 2013
Thomas Kratochvil 1999 bis 2003
Dr. Andreas Schmidt, 2004 Kaplan, 2011 Spiritual des Münchner Priesterseminars
Vincent Hendrickx 2007 bis 2010
Hans-Joachim Brennecke und Markus Zurl, zu verschiedenen Zeiten

Ab 2013 bzw. 2014 (im Pfarrverband)
Pater Paul Kizhakaekalayil Mani O. Carm.
Pater Michal Mitka OP
Pater Marcin Magdziarz OP
Alvaro Valderrama-Erazo, Dezember 2015 bis September 2017

Diakone
Von der Gemeinschaft Emmanuel
Vincent Hendrickx, Hans-Joachim Brennecke und Benoit de Baenst

Ab 2013 bzw. 2014 (im Pfarrverband)
Hubert Linder von 2013 bis 2015
Walter Hofmeister ab 2015

Pastoralreferent/in

1988 – 1994	Marianne Gallhauser
1994 – 1999	Susanne Engel Pastoralassistentin
1995 – 1999	Otto Lang als Pfarrbeauftragter
2002 – 2004	Alexandra (Alix) von Degenfeld, Pastoralassistentin

Gemeindeschwester/Gemeindeassistent/Gemeindereferent (m/w)
Die Funktionen der Gemeindeschwestern übten ab 1957 die Rita- bzw. die Schwestern der (Organisation) der Heimatmission aus.
Auch die Schwestern der Gemeinschaft Licht und Leben sowie der Gemeinschaft Emmanuel nahmen ähnliche Aufgaben wahr.

Die verschiedenen Aufgaben werden heute von den Gemeindereferenten (m/w) übernommen.

2013 – 2015	Kerstin Butge
2016 –	Ulrich Lohmeier

Kirchenverwaltung (KV) und Kirchenpfleger

1957 – 1970	Walter Hasenöhrl
1971 – 1982	Heribert König
1982 – 1993	Johannes Kirner
1993 – 2006	Ernst Lindner, Silvia Knapp
2007 – 2012	Matthias Ehrhardt
2013 – 2018	Klaus Mayer

Pfarrgemeinderat (PGR) Vorsitzende und Stellvertreter

1966	Pfarrausschuss, gegründet im März
1968 – 1971	Hermann Maier
1971 – 1973	Dieter Wellner
1973 – 1974	Siegfried Federl
1974 – 1978	Heino Wolf
1978 – 1982	Siegfried Federl
1982 – 1984	Siegfried Federl
1984 – 1986	Erwin Hörchner
1986 – 1990	Erwin Hörchner
1990 – 1993	Manfred Speth
1993 – 1994	gemeinsame Vorsitzende Erwin Hörchner und Luise Dietrich
1994 – 1998	Erwin Hörchner
1998 – 2002	Dr. Stefan Graswald, Barbara Nottebrock
2002 – 2006	Dr. Stefan Graswald, Dr. Christine Steininger
2006 – 2010	Dr. Christine Steininger, Dieter Knapp
2010 – 2014	Nicole Graner, Joachim Lanksch
2015 – 2018	Gisela Hörchner, Birgit Krug

Kirchenmusiker

1957 – 1962	Winfried Dörfler
1963 – 1994	Franz Scheuerer
1994 – 1997	Thomas Rotter
1998 – 2000	Stefan Mahr
seit 2000	Roberto Seidel

DIE RITAKAPELLE – EIN PLANUNGSFEHLER?

Ihre Lage zwischen Kirche und Pfarrheim sowie ihre drei Ein- bzw. Ausgänge – zur Kirche, zur Sakristei und zum Pfarrheim – wurde von P. Hermenegild Biedermann, dem Provinzialprior der Augustiner, mit sehr deutlichen Worten kritisiert: Die Kapelle sei nichts anderes als ein Durchgangsraum.

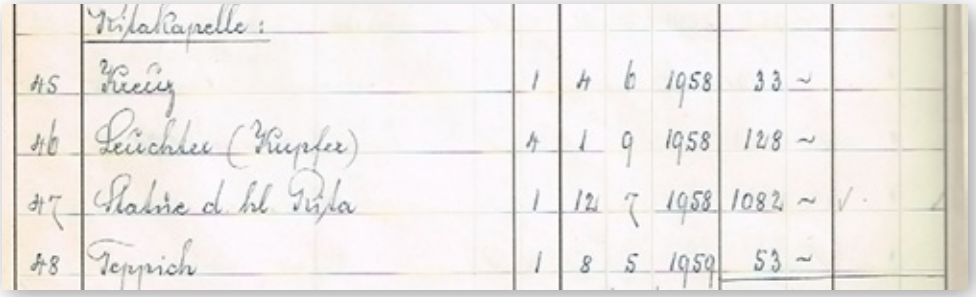
Allerdings erfolgte diese harsche Kritik erst in einem Schreiben vom 5. Dezember 1956 an seinen Mitbruder und zukünftigen Kuraten P. Gabriel Schlachter – ein halbes Jahr nach dem Baubeginn bzw. am Tag nach dem Richtfest der Kirche. P. Hermenegild kritisierte u.a. auch den Standort der Hl. Rita neben einer Tür (zum Sakristeigang) und den Standort des Altars vor einer Glaswand gegen Süden, durch die die Sonne ungehindert in den Raum scheinen kann. Dadurch sähen die Gläubigen den Priester nur noch als Schattenriss.

Die Figur der Hl. Rita wechselte im Laufe der vergangenen sechs Jahrzehnte immer wieder ihren Platz: entweder links der Tür zur Sakristei oder rechts davon. P. Hermenegild fragte: „Warum haben wir die Heiligen zur Ehre der Altäre erhoben …“? Rechts der Tür wirkt die Plastik der Heiligen tatsächlich wie zur Seite gerückt. Das entsprach absolut nicht den Vorstellungen P. Hermenegilds von einer „echten Devotionskapelle“ für die Hl. Rita.

P. Hermenegild diskutierte auch die Stellung der vorgesehenen zwei Seitenaltäre in der Kirche, räsonierte über katholischen und protestantischen Kirchenbau und stellte schließlich resigniert fest, dass mit jeder Planänderung eine Verschlechterung des Kirchenbaus einhergeht. Schließlich bat er den zukünftigen Kuraten und Pfarrer, P. Gabriel Schlachter, auf den Architekten und die Baufirma in seinem Sinne einzuwirken. Es konnte jedoch nichts mehr geändert werden.

2016 wurde die Ritakapelle unter drei Aspekten entscheidend umgestaltet: Der Vorhang zum Sakristei-Eingang wurde durch eine Tapetentür ersetzt, die dunkle Holzdecke wurde entfernt, und wichtiger: sie erhielt einen eigenen Tabernakel. Die Kapelle dient seitdem als ständige Anbetungskapelle.

Fritz Hopfenmüller



	Ritakapelle:						
45	Kreuz	1	4	6	1958	33 ~	
46	Leuchter (Kupfer)	4	1	9	1958	128 ~	
47	Statue d. hl. Rita	1	12	7	1958	1082 ~	
48	Teppich	1	8	5	1959	53 ~	

Aus einer Inventarliste

KIRCHENJAHR UND BRAUCH

In der Pfarrei Maria vom Guten Rat wird neben dem geistlichen Leben, gemäß dem Kirchenjahr, auch das religiöse Brauchtum gepflegt. Es dient dem Einzelnen zur persönlichen Andacht und pflegt die Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde und neuerdings im Pfarrverband, um Glauben und Gemeindeleben lebendig zu erhalten.

Advent und Weihnachten
Segnung der Adventskränze
Frauentragen
(wird bereits 1957/1958 von den Augustinern als alter christlicher Brauch erwähnt)
Rorate-Amt mit anschließendem gemeinsamen Frühstück
Adventswallfahrt seit 2013/14
Sternsinger: In den letzten Jahren waren immer zwei Gruppen der Ministranten als Sternsinger unterwegs und sammelten für Projekte in den Entwicklungsländern
Lichtmess, 2. Februar: Kerzenverkauf, Prozession mit Kindleinwiegen
Blasius-Segen, 3. Februar und bereits nach dem Lichtmess-Gottesdienst

Fastenzeit und Ostern
Kreuzwegandachten
Palmbuschenbinden, Palmprozession
Karmetten am Karfreitag und Karsamstag
Ostersonntag: Speisenweihe, Osterfrühstück

Kreuzwegandachten

Fronleichnam

Wallfahrt 1981

Frauentragen

Im Jahreskreis

Maiandachten
Fest der Hl. Rita (22. Mai), Rita-Rosen werden nach der Messe verteilt
Gebet der Pfingstnovene ab Christi Himmelfahrt
Fronleichnamsprozession
Pfarrwallfahrten seit 17. Juni 1957
Tag der ewigen Anbetung in Maria vom Guten Rat (27. Juli)
Kräutersegnung an Mariä Himmelfahrt (15. Aug.)
Erntedank mit festlich geschmücktem Altar
Sankt Martin (11. Nov): Umzug mit Laternen (Pfarrei und Kindergarten)

PUBLIKATIONEN

Die Pfarrnachrichten 1959 bis 2017

Die neue Pfarrei Maria vom Guten Rat stand seit 1957 vor der Frage, wie sie mit den Gläubigen den Kontakt pflegen, die notwendigen Informationen verbreiten und Pläne sowie Glaubensinhalte vermitteln kann.

Aber erst unter dem neuen Pfarrkuraten P. Heinrich Schott, der für den Inhalt verantwortlich war, erschien im Oktober 1959 das erste Nachrichtenblatt der Pfarrei Maria Rat. Es erschien unter dem Titel „Der gerade Weg“* und mit dem Wappen und dem Wappenspruch des Augustinerordens auf der Titelseite. Zum Ordenswappen gehört der Spruch „Nimm und lies“; das ist die Übersetzung des „tolle (et) lege“ aus den „Confessiones“ des Hl. Augustinus. Dieses Erscheinungsbild hatten alle Pfarrbriefe des Ordens. Pater Heinrich erklärt den „tiefen Sinn“ des Titels damit: „… dass den Gläubigen mittels der Pfarrei der schlichte, gerade Weg zum ewigen Ziel gezeigt und bereitet werden soll.“
„Der gerade Weg“ war ein beidseitig gedrucktes, zweimal gefaltetes Blatt mit 4 (8) Spalten. Der Inhalt bestand aus einem redaktionellen Teil, den der Stadtpfarrer P. Heinrich Schott verfasste, aus einem Informationsteil mit einem aktuellen Monatsplan (für Gottesdienste etc.) und Hinweisen auf die regelmäßigen Messen, auf die Mitarbeiter, die Telefonnummern usw., und aus einer Anzahl Spalten mit Inseraten. Durch diese Geschäftsanzeigen, die von Otto Schäfer eingeworben wurden, wurde das Blatt finanziert. 1978 endete diese Praxis; das lag auch am Verschwinden der vielen kleineren Geschäfte im Pfarrgebiet.
In den ersten Jahren war P. Heinrich wohl der alleinige Verfasser des Blattes. Neben einem geistlichen Artikel, der Bezug nahm auf die kirchlichen Feste oder besondere Tage im Kirchenjahr wie auch auf weltliche Themen, z. B. auf die großen Ferien, unterrichtete P. Heinrich die Gläubigen über die Schwierigkeiten beim Aufbau einer Gemeinde oder die Ausstattung der Kirche. Er bat um Spenden oder erinnerte an das Kirchgeld (eingeführt 1949), er machte Reklame für die Pfarrbibliothek und suchte nach Helfern für sie, für das Austragen des Pfarrblatts oder die Caritassammlungen.
In späteren Pfarrblättern kamen dann die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat zu Wort, und die Arbeitskreise berichteten über Pläne, Veranstaltungen und Termine.

Ab Januar 1972 erscheint „Der Gerade Weg“ unter dem neuen Titel „Unsere Gemeinde“. Im ersten Heft erklärte P. Heinrich den Namenswechsel einerseits mit den neuen technischen Möglichkeiten, andererseits sah er im neuen Titel „die Aufgabe des Monatsheftes am schönsten zum Ausdruck“ gebracht. In Heft 2, Februar, erläuterte er die Bedeutung der „Gemeinde“: die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, die Gemeinschaft

**Diesen Titel trug 1932/33 eine Zeitung von Fritz Gerlich, mit der er vergeblich gegen den Nationalsozialismus kämpfte, und ein Informationsblatt der CSU 1948/49.*

der Pfarrmitglieder und die weltweite Gemeinschaft der Ortkirchen. Das neue Mitteilungsblatt war praktisch die Fortführung des „Geraden Weg“ sowohl in der äußeren Gestaltung als auch im Inhaltlichen.

Im Herbst 1978 wurde ein zusätzliches Informationsblatt eingeführt, „Maria Rat aktuell“. Es sollte den monatlichen Pfarrbrief nicht ersetzen, sondern ergänzen, sowohl mit der Gottesdienstordnung als auch mit „aktuellen Nachrichten aus dem Leben der Pfarrgemeinde“. Die Einführung ging auf eine Anregung im Pfarrgemeinderat zurück. Die Null- oder Probenummer für die Woche vom 22. – 29. Oktober wurde den Kirchgängern wohl am Sonntag, 21. Oktober 1978, vorgestellt. Die Nummer 1 für die erste Adventswoche vom 4. – 10. Dezember lag am 3. Dezember auf.
Diesem „Maria Rat Aktuell“ lag ein Formular bei, damit die Leser eigene Beiträge einreichen konnten. Es erschien zunächst wöchentlich, später alle zwei Wochen. Dieses Blatt wird auch noch
2017 verwendet.

Im Februar 1979 erschien das neue Pfarrblatt mit dem Titel „Nimm und lies“. Seit dem Herbst 1978 hieß der neue Pfarrer P. Rainer Nörthen (P. Heinrich war nach Würzburg zurückgekehrt). Das Titelbild mit Pfarrkirche und Campanile verschwand (nicht ganz), das Wappen des Augustinerordens blieb als Erkennungszeichen. Ein großes aktuelles Bild (Sternsinger, Pfarrfest) bestimmte die Titelseite; Umfang vier Seiten im Querformat.

Mit dem Artikel „Liebe Gemeinde“ wandte sich der Pfarrer an die Gläubigen. Es waren Gedanken zu den kirchlichen Festen oder zu theologischen Fragen, es konnten auch Nachrichten aus dem Orden der Augustiner oder aus der Gemeinde sein. Es folgten kurze Mitteilungen und Berichte zum Leben in der Pfarrei sowie die Termine.

„Nimm und lies“ erfuhr mit Heft 3 von 1992 noch eine Umstellung: das Titelbild wurde eingespart und das Format auf Hochkant gedreht. Der Umfang konnte auf sechs Seiten ausgedehnt werden.

Am 1. Dezember 2014 wurde der Pfarrverband „Am Luitpoldpark“ errichtet. Der schwierige und langwierige Weg des Zusammenwachsens wird nun vom Heft „Gemeinsam unterwegs“ begleitet. Gestaltet wird es von einem Redaktionsteam, das sich aus Mitgliedern der beiden Gemeinden zusammensetzt. Diese Hochglanzbroschüre erscheint im Format A5, ist reichlich bebildert und zerfällt inhaltlich in drei Teile, die farblich gekennzeichnet sind: einen Teil für die Pfarrei Maria vom Guten Rat, einen Teil für die Pfarrei St. Sebastian. Der dritte Teil enthält allgemein interessierende Beiträge über verschieden Themen und Termine. Die Broschüre erscheint zweimal jährlich.

Die Wirkung dieser Broschüre ist gänzlich unbekannt. Wenn man im nächsten Heft den Lesern die Möglichkeit anbieten könnte, „Gemeinsam unterwegs“ als E-Mail oder als Newsletter sofort auf dem mobilen Telefon lesen zu können (wenn sie es denn wollten), wie viele würden reagieren? Könnte oder sollte nicht auch „Maria Rat aktuell“ auf diesem Weg zugänglich sein? Ein Anfang – um die Gläubigen zu erreichen – wäre allerdings schon mit einer funktionierenden Homepage gemacht.

Fritz Hopfenmüller

Einblick
Als die Augustiner die Pfarrei 1995 verließen, war dies in vielfacher Hinsicht eine Epochenwende. Neben einem neuen Seelsorgeteam sollte es auch eine neue Pfarrzeitschrift geben, das alte „nimm und lies“, bei dem schon der Titel auf den hl. Augustinus verwies, hatte ausgedient. „Einblick“ war der Name der neuen Pfarrzeitung, und einen Einblick sollte sie auch bieten, nicht nur in das Leben der Pfarrei, sondern auch in aktuelle Themen. Unter der Leitung von Otto Lang wurde die Zeitung von einem Team von Pfarreimitgliedern konzipiert. Martin Nußberger war für die das Heft prägende äußere Gestalt verantwortlich. Der „Einblick“ erschien vier Mal im Jahr.

Neben einem Terminplan für das nächste Jahresviertel, der für viele Pfarreimitglieder – wie eine Umfrage zu Beginn des neuen Jahrtausends ergab – mit zu den wichtigsten Teilen des Hefts gehörte, und Berichten aus dem Pfarrleben, vom Kindergarten bis zum Seniorenkreis, gab es auch immer ein Thema, was schließlich den Unterschied zwischen dem „Einblick“ und einem bloßen Pfarrblättchen ausmachte. Verschiedene gesellschaftliche Fragen wurden im „Einblick“ diskutiert – von der Wohnungsnot in Schwabing bis zu Fluch und Segen des Internet. Ein Heft im Jahr war auch immer einem Thema des christlichen Lebens gewidmet, hier ging es mal um Sinn und Unsinn des Fastens, mal um Buße und Beichte, mal um die Geschichte des Papsttums. Das „Einblick“-Team wurde immer von einem Seelsorger der Pfarrei mitbetreut, prägend war vor allem Thomas Kratochvil, der als Kaplan für legendär lange Redaktionssitzungen sorgte. Bei seinem Weggang erschien daher auch die einzige Sonderausgabe des „Einblick“. Getragen wurde die Zeitschrift von Mitgliedern der Pfarrei, hier sind vor allem Silvia Knapp und Markus Mörtl zu erwähnen. Am (Aus-)Tragen scheiterte die Fortsetzung des „Einblick“ schließlich. Die Zeitschrift war über Jahre hinweg von einer Gruppe von Austrägerinnen, koordiniert von Helmut Horsch, an den Mann gebracht worden. Im Laufe der Jahre schwand deren Zahl immer mehr, so dass das Heft schließlich nicht mehr verteilt werden konnte. Hinzu kam die Kritik der Rechnungsprüfer, denen der „Einblick“, unabhängig von seiner Qualität, für ein Pfarreiblatt viel zu teuer erschien. 2006 war die Zeit des „Einblick“ zu Ende. Im letzten Heft wurde als künftiges Pfarreimedium eine Online-Publikation angedacht. Leider kam es nie dazu, für 2006 war die Idee, die Kommunikation mit den Pfarrmitgliedern im Internet zu suchen, vielleicht doch zu avantgardistisch. Bleibt die Frage, womit sich der „Einblick“ heute befassen würde, wenn es ihn noch gäbe. Sicher wäre in den letzten zwei Jahren ein Heft zu Flüchtlingen und ihrer Integration erschienen. Die Zukunft der Kirche und der Pfarreien in München wäre vermutlich immer noch Dauerthema. Wie ich das „Einblick“-Team kannte, hätte es auch von heißen Eisen wie dem Missbrauch in der katholischen Kirche nicht die Finger lassen können (eine Redaktionssitzung, bei der ich gerne Mäuschen gespielt hätte).

Braucht eine Pfarrei ein solches Medium oder ist es, war es – wie die Rechnungsprüfer dachten – einfach ein Luxus, eine Spielwiese für Hobbyjournalisten? Tatsache ist, dass der „Einblick“ das Pfarrleben gespiegelt und mitgeprägt hat – Maria Rat als engagierte, liberale und diskussionsfreudige Pfarrei, getragen von einem Team, in dem jeder willkommen war, der mitmachen wollte.

Christine Steininger

BRIEF AN DIE GEMEINDE

Liebe Pfarrei Maria vom Guten Rat,
als eines deiner Urgesteine möchte ich dir zu deinem Jubiläum gratulieren. 60 Jahre – ein Mensch bekommt Blumen, eine Torte, nur nichts, was später rumsteht, denn man ist ja „eingerichtet“. Zu deinem Jubiläum, liebe Pfarrei, gibt es einen Festgottesdienst, ein Jubiläumskonzert, eine Wallfahrt, eine Radltour und ein Pfarrfest, bei dem, dieses Mal ausnahmsweise an Kirchweih im Oktober, alle Mitfeiernden zum gemeinsamen Essen nach der Messe eingeladen sind. Und eine Fotoausstellung, in der der werte Besucher die Jahre Revue passieren lassen kann.
Ein paar Namen dieser Urgesteine: Altmann, Fischer, Götz, Genzel, Haarpaintner, Hörchner, Kirner, Lechler, Maier, Mösenlechner, Naar, Rackwitz, Reichl, Reuter, Riedl, Strehhuber, Wolf und sicher noch einige mehr – sie sind schon 50 Jahre oder mehr hier in der Pfarrei. Als am 24. März 1960 die Glocken hochgezogen wurden, stand ich als kleines Kind an der Hand meiner Oma dabei – ich kann mich noch dran erinnern, es war sehr beeindruckend, wie die großen Glocken nach oben schwebten – Herr Kirner legte mit Hand an und war einer der Verantwortlichen, damit alles gut ging. Und wir und auch die nicht genannten „alten Maria Ratler“ freuen uns immer, wenn wir uns am Sonntag oder auch mal an einem Werktag im Gottesdienst sehen oder auf der Straße begegnen. Es ist schon etwas Besonderes, so eine lange Weggemeinschaft! Da gibt es auch etliche ehemalige Maria Ratler, die schon lange nicht mehr auf dem Pfarreigebiet wohnen und trotzdem zum Pfarrfest kommen und dabei sogar kräftig mithelfen, unsere Konzerte besuchen oder unserer Theatergruppe treu sind und sich an den Aufführungen freuen.

Bis auf wenige Ausnahmen, die eben hier in Schwabing ihr Leben lang bleiben konnten, siehst du, liebe Pfarrei, viele, die zuziehen, die wieder weiterziehen müssen, die über eine Zeitspanne zur Pfarrei gehört haben und gehören. Auch die Seelsorger waren einem starken Wechsel unterworfen. Die Augustiner, die unsere Pfarrei gegründet haben, Pater Anton mit seiner offenen und vertrauensvollen Art, der den neuen und den alten Pflänzlein, die in seiner Pfarrei gewachsen sind, Raum gegeben hat, sich zu entfalten. Die erste Mutter-Kind-Gruppe wollte ich damals, vor über 30 Jahren, ins Leben rufen, ich stellte Pater Anton das Konzept vor, und seine Antwort war: „Das gefällt mir, mach mal!“ Bald waren es zwei Gruppen, viele Gruppenleiterinnen folgten, und dank derzeit Irmgard Juhasz und Maria Wanner gibt es dieses Angebot auch heute noch. Ich denke an Susanne Ziegler, die seit 1975 die Kinder zum Wortgottesdienst einlud, zeitgleich zur 11 Uhr-Messe in der großen Kirche. Das Team, das sich später rund um sie bildete, verändert sich natürlich ständig, es ist ein Angebot, das es seit damals gibt und das auch heute viele Familien in Maria Rat sehr gerne annehmen.
Die Augustiner gingen weg, nach der „Gemeinschaft Licht und Leben“ mit Pfarrer Herbert Krist kam die „Gemeinschaft Emmanuel“ mit Pfarrer Franz v. Lüninck, danach die Errichtung des Pfarrverbands mit unserem jetzigen Pfarrer Johannes Oberbauer.

Viele von der Pfarrei waren leider nicht bereit, diese häufigen und starken Wechsel mitzugehen, und sind in die Nachbarpfarreien abgewandert. Und trotzdem bliebst du als Pfarrei lebendig, wenn auch einem steten Wandel unterworfen. Viele junge Familien sind im Gottesdienst und fühlen sich in der Pfarrei heimisch. Und das ist gut so, ihr seid die Zukunft der Kirche, gut und schön, dass ihr da seid! Genauso wie jedes Alter und jeder Familienstand willkommen ist und seinen Platz haben soll.
Zu deinem 60-jährigen Bestehen möchte ich dir, liebe Pfarrei, mitgeben: Sei niemals „eingerichtet", bleibe offen für die Menschen, die auf deinem Gebiet wohnen oder die in dir ihre Heimat haben. Bewahre dir deine Vielfalt und gehe in den Fußstapfen Jesu, der auch für alle Menschen offen war und mit viel Liebe und einem großen Herzen auf sie zugegangen ist.

Deine Gisela Hörchner,
Maria Ratlerin, Urgestein und derzeit Pfarrgemeinderatsvorsitzende

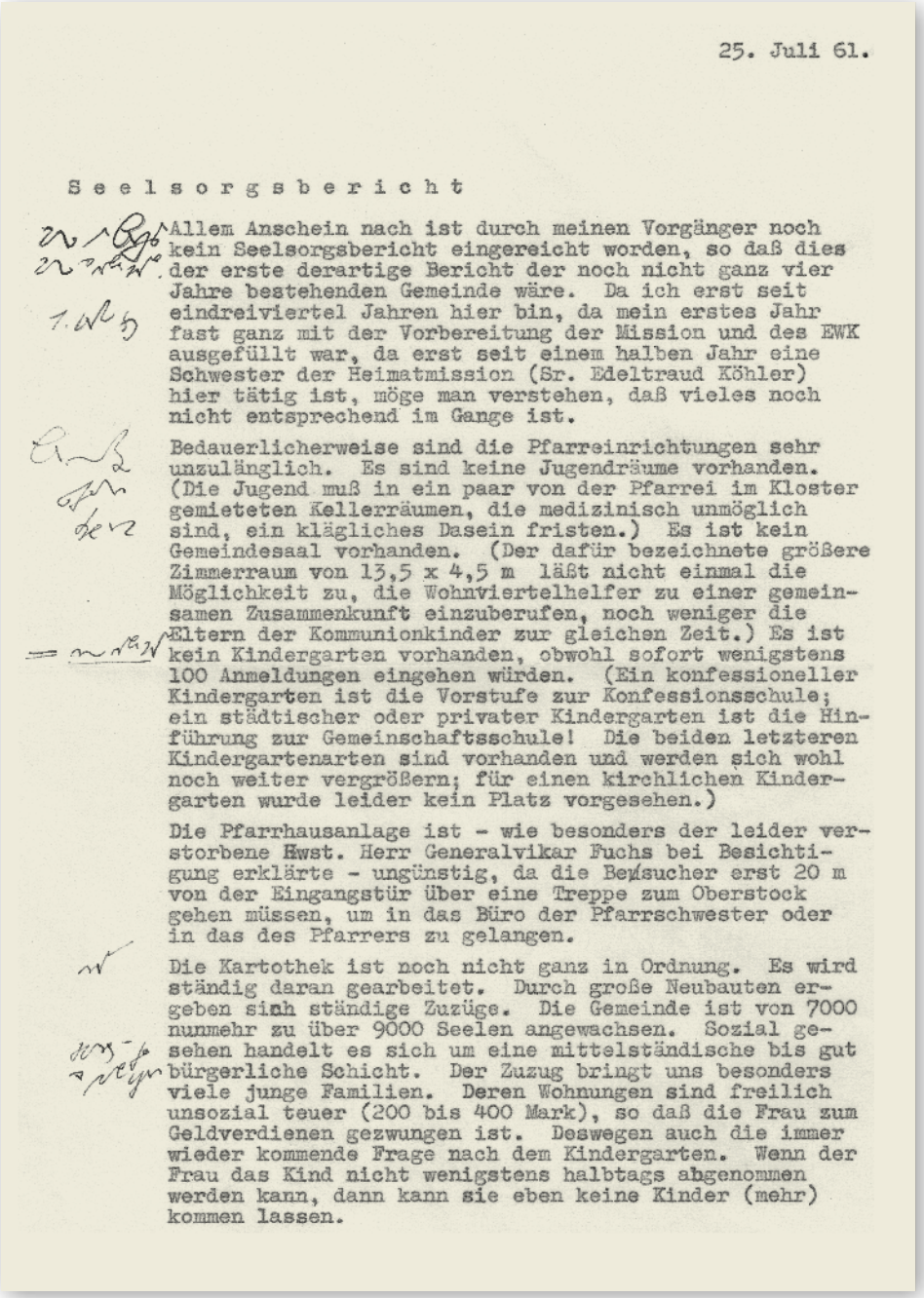
SEELSORGEBERICHTE

waren seit dem späten 19. Jahrhundert ein unverzichtbares innerkirchliches Informationsmittel. Anfangs mussten die Pfarrer jährlich der kirchlichen Oberbehörde über den Zustand ihrer Pfarreien berichten. Ab Ende 1955 war der Seelsorgebericht alle drei Jahre fällig, 1969 wurde die Berichtspflicht ersatzlos gestrichen.

Zu berichten war u.a. über die schulischen Zustände (in unserem Fall die Simmernschule), über die Anzahl der Beichtenden, der Taufen, der Kommunionempfänger, die Jugendarbeit oder über den Zustand der Gebäude.
Der hier abgedruckte Bericht vom 25. Juli 1961, den Pater Heinrich Schott verfasste, gibt einen schonungslosen Einblick in die Situation der Pfarrei vier Jahre nach der Weihe der Kirche.

Ein Verzeichnis der Seelsorgeberichte für das Erzbistum München-Freising findet man unter der Internetadresse: findbuch.erzbistum-muenchen.de/Seelsorgeberichte

Im Vorwort wird ausführlich auf Sinn und Zweck sowie den Inhalt der Seelsorgeberichte eingegangen.



25. Juli 61.

S e e l s o r g s b e r i c h t

Allem Anschein nach ist durch meinen Vorgänger noch kein Seelsorgsbericht eingereicht worden, so daß dies der erste derartige Bericht der noch nicht ganz vier Jahre bestehenden Gemeinde wäre. Da ich erst seit eindreiviertel Jahren hier bin, da mein erstes Jahr fast ganz mit der Vorbereitung der Mission und des EWK ausgefüllt war, da erst seit einem halben Jahr eine Schwester der Heimatmission (Sr. Edeltraud Köhler) hier tätig ist, möge man verstehen, daß vieles noch nicht entsprechend im Gange ist.

Bedauerlicherweise sind die Pfarreinrichtungen sehr unzulänglich. Es sind keine Jugendräume vorhanden. (Die Jugend muß in ein paar von der Pfarrei im Kloster gemieteten Kellerräumen, die medizinisch unmöglich sind, ein klägliches Dasein fristen.) Es ist kein Gemeindesaal vorhanden. (Der dafür bezeichnete größere Zimmerraum von 13,5 x 4,5 m läßt nicht einmal die Möglichkeit zu, die Wohnviertelhelfer zu einer gemeinsamen Zusammenkunft einzuberufen, noch weniger die Eltern der Kommunionkinder zur gleichen Zeit.) Es ist kein Kindergarten vorhanden, obwohl sofort wenigstens 100 Anmeldungen eingehen würden. (Ein konfessioneller Kindergarten ist die Vorstufe zur Konfessionsschule; ein städtischer oder privater Kindergarten ist die Hinführung zur Gemeinschaftsschule! Die beiden letzteren Kindergartenarten sind vorhanden und werden sich wohl noch weiter vergrößern; für einen kirchlichen Kindergarten wurde leider kein Platz vorgesehen.)

Die Pfarrhausanlage ist - wie besonders der leider verstorbene Hwst. Herr Generalvikar Fuchs bei Besichtigung erklärte - ungünstig, da die Besucher erst 20 m von der Eingangstür über eine Treppe zum Oberstock gehen müssen, um in das Büro der Pfarrschwester oder in das des Pfarrers zu gelangen.

Die Kartothek ist noch nicht ganz in Ordnung. Es wird ständig daran gearbeitet. Durch große Neubauten ergeben sich ständige Zuzüge. Die Gemeinde ist von 7000 nunmehr zu über 9000 Seelen angewachsen. Sozial gesehen handelt es sich um eine mittelständische bis gut bürgerliche Schicht. Der Zuzug bringt uns besonders viele junge Familien. Deren Wohnungen sind freilich unsozial teuer (200 bis 400 Mark), so daß die Frau zum Geldverdienen gezwungen ist. Deswegen auch die immer wieder kommende Frage nach dem Kindergarten. Wenn der Frau das Kind nicht wenigstens halbtags abgenommen werden kann, dann kann sie eben keine Kinder (mehr) kommen lassen.

S e e l s o r g s b e r i c h t 2. Seite
25. 7. 1961.

Im hiesigen Bezirk muß man fast 40 Prozent Nichtkatholiken rechnen. Um immer wieder alle Katholiken, auch die abständigen, anzusprechen, wird zu jeder "katholischen" Adresse" monatlich das Pfarrheft "Der gerade Weg" durch Helfer gebracht und möglichst persönlich "mit einem Gruß vom Seelsorger" abgegeben. Zur Zeit werden 4500 Monatshefte ausgetragen.

Im ersten Halbjahr 1961 wurden uns 85 Aufgebote gemeldet, wobei die Hälfte gemischter Konfession war. Geburten sind uns bis jetzt 93 gemeldet, davon 5 nichtkatholisch getauft.

Unsere Schule ist die Simmernschule, deren Einzugsgebiet freilich über unseren Pfarrbezirk hinausgeht, so daß ein gutes Drittel - in den oberen Klassen noch mehr - der Kinder zu den Nachbarpfarreien, besonders zu St. Ursula, gehört. In der Simmernschule ist eine Konfessions- und eine Gemeinschaftsschule. In die letztere geht ein gutes Viertel unserer kath. Kinder. Das ist zurückzuführen - wie oben erwähnt - auf die vielen Mischehen und das Fehlen eines kath. Kindergartens etc. Fast die Hälfte unserer Kinder geht zu höheren Schulen über. In der Simmernschule sind durchschnittlich gegen ~~xx~~ 700 Kinder katholisch. Von beiden Schulen wird die Quartalbeichte und -kommunion gehalten. Wir haben einmal in der Woche Schulmesse. Sie wird durchschnittlich von 150 Kindern besucht. Zu beachten ist, daß gerade die stark besuchten zwei ersten Jahrgänge dafür noch kaum in Frage kommen können. Beim Schulgottesdienst wie auch in den Sonntagsmessen gehen - wohlgemerkt in unserer Pfarrkirche! - rund 50 Kinder zur hl. Kommunion. In Seminarien für den Priesterberuf sind z.Z. zwei Buben; zwei junge Männer werden - so Gott will - bald die Priesterweihe erhalten.

An Jugendgruppen gibt es: männlicherseits eine Neudeutschen, zwei Jungenschafts- und drei Jungschargruppen, weiblicherseits zwei Pfarrjugend- und vier Pfadfindergruppen. Allgemein für die Pfarrjugend sind z. B. Filmdiskussionsabende. Dazu haben sich schon 250 junge Leute gemeldet. Räumlich sind solche Veranstaltungen katastrophal, die Jugendarbeit wie überhaupt die Arbeit außer dem kirchlichen Raum für die vielfachen Gemeindegliederungen nicht gut möglich.

Wöchentlich ist ein Bibelkreis, zu dem an die 50 Besucher erscheinen. Vereine sind noch nicht gebildet. Viele Pfarrmitglieder gehören kirchlichen Vereinigungen der früheren Pfarrei (meist St. Ursula) oder überpfarrlicher Art an. Jedoch sollen diese Gemeinschaften noch entstehen; die Wahl ist nur nicht leicht. Der Pfarrausschuß ist dementsprechend auch nach nicht offiziell aufgestellt, hat aber in inoffiziell zusammengerufener Art schon "keimhaft" beraten.

S e e l s o r g s b e r i c h t 3. Seite
25. 7. 61.

Der Helfer- und Helferinnenstab zählt gut ~~hundert~~ 130 zuverlässige Mitglieder. Er muß noch vermehrt und verjüngt werden. Die caritative Betreuung geschieht in der Hauptsache unmittelbar durch das Pfarramt bzw. die Pfarrschwester.

Der Kirchenchor ist klein an Zahl. Aus unserer Gemeinde gehen noch viele zu jenem Kirchenchor, dem sie schon seit langen Jahren angehören. Unsere Chorsänger sind durchschnittlich sehr junge Leute. Auch eine Choralschola ist vorhanden. Im Kirchengesang hat die Gemeinde sehr gute Fortschritte gemacht. Sie singt jetzt alle Lieder des "Gottesdienst".

Wieviele Bezieher der Kirchenzeitung und sonstiger Religiöser Zeitschriften in der Pfarrei existieren, läßt sich noch nicht genügend feststellen; jedenfalls mehrere hundert.
Die Sammelvereine sind erst im Anlaufen: Korbiniansverein 6, Ludwig Missionsverein ca 60, Kindheit Jesu-Verein desgleichen.

An den Werktagen sind drei hl. Messen mit rund 200 Besuchern. Am Dienstag ist Frauenmesse mit über 100 Besuchern, am Mittwoch Abendmesse mit gut der gleichen Zahl. Die Zahl der Jahreskommunionen ist 56 000. Am Sonntag sind 5 Gottesdienste (4 vorm., 1 abends).: durchschnittlicher Besuch 1750.

KATH. STADTPFARRAMT MARIA VOM GUTEN RAT · MÜNCHEN ·

P. Hermann Scholz
OSSR

DIE PRIMIZIANTEN IN MARIA VOM GUTEN RAT

Wolfgang Gehrig
Er feierte am 6. Juli 1958 die erste Primiz in Maria vom Guten Rat. Über ihn konnten wir leider nichts mehr in Erfahrung bringen.

Padre Pedro Maria Gawlik
„50 Jahre Priester und Missionar in Brasilien“: In dieser Broschüre erzählt der Priester und Missionar aus dem Orden der Salesianer von seinem Werden daheim und von seinem Leben und Wirken in Brasilien. 2013 veröffentlichte er die Broschüre zu seinem Goldenen Priesterjubiläum. In ihr berichtet er auch von seiner Primiz am 15. Dezember 1963. Daraus ein Auszug: „… wurde ich am 8. Dezember 1963 in São Paulo zum Priester geweiht. … Mein Vater hatte … verlangt, daß ich zur Primiz nach München kommen könne, was ihm auch zugesagt worden war. Er war … riesig stolz auf seinen Ausländersohn und hatte in der neugegründeten Pfarrei Maria vom Guten Rat alles minutiös vorbereitet. … Es ging also nach München! … Die Primiz in der neuen Kirche war ein rauschender Erfolg. Trifels chargierte, Freund Erwin, nun Vitalis, und zwei andere Mönche … übernahmen die lateinischen Zwischengesänge, … der ehemalige Generalvikar von Kattowitz war dabei, … der Chorleiter und Organist [Franz Scheuerer] übertraf sich, … und die Kirche war trotz der Kälte gerappelt voll. Ein besonderer Clou war meinem Vater geglückt: er hatte für die Primizpredigt den besten Prediger Münchens, Cbr. [Cartellbruder] P. Waldmann, gewonnen.“
Seine Briefe an die Pfarrei wurden unter dem Titel „Aus der Mission“ im Pfarrblatt veröffentlicht. Am 9. Juni 2013 feierte Pater Gawlik in Maria vom Guten Rat sein Goldenes Priesterjubiläum.

Hans-Joachim Brennecke
28. Juni 2009: An diesem Tag feierte er seine Primiz in Maria vom Guten Rat. Aus Frankfurt am Main stammend, fand er bei der Gemeinschaft Emmanuel bzw. in deren Kloster in München einen neuen Mittelpunkt. 2012 kehrte er als Priester für ein Jahr in unsere Gemeinde zurück, nachdem er auch das Diakonat in Maria Rat verbracht hatte. Unvergessen bleibt wohl seine Predigt an einem Faschingssonntag in gereimter Form.

Florian Regner
Am 1. Juli 2012 zelebriert er seine Primizmesse in unserer Pfarrkirche. Auf einem Bild aus dem Jahr 1993 sieht man ihn mit einem Kreuzanhänger im Kreis der Pfarrjugend, in der er auch als Gruppenleiter tätig war. Seine Primiz ist die Konsequenz seines Lebens.

Über seine Berufung berichtet er: „Martin Luther soll nach der Aufforderung, seine Thesen zur Reformation zu widerrufen, gesagt haben: ‚Hier stehe ich und kann nicht anders‘. Katholischerseits wird schmunzelnd ergänzt, Papst Johannes XXIII. habe bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils gesagt: ‚Hier sitze ich und kann noch ganz anders‘.“

Im Bezug auf meine Entscheidung und Berufung zum Priester kann ich sagen, dass ich über all die Jahre einer inneren und sicher auch äußeren Stimme gefolgt bin, die mich schließlich zu der Erkenntnis gebracht hat, dass ich diesen Schritt tun muss bzw. nicht anders kann, weil es mein Wunsch und Lebensweg ist. Bei der Vorstellung für die Hauszeitung des Münchener Priesterseminars habe ich geschrieben, dass für diese Entscheidung sicher drei Stationen am prägendsten waren: die Pfarrei Maria vom Guten Rat, wo ich meine kirchliche Sozialisation und die ganze Bandbreite kirchlichen Lebens erfahren durfte, meine Tätigkeit im Krankenhaus und mein Theologiestudium. Die dort erlebten Erfahrungen, viele Gespräche mit unterschiedlichsten Menschen, die schon beschriebene innere Stimme und das persönliche Gebet bilden sicher die Grundlage für meine Entscheidung, Priester zu werden. Eine Vielzahl von Einflüssen kommt also zusammen, die einen schließlich an den Punkt bringt zu sagen: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, jetzt ist die Zeit zu „springen“. Es ist der Wunsch, das, was man selbst im Glauben, in der Kirche und der Beziehung zu Christus erlebt hat, weiter zu geben und so einen Beitrag dazu zu leisten, dass der Glaube weiterlebt.
Nach nunmehr fünf Jahren im priesterlichen Dienst kann ich sagen, dass es die richtige Entscheidung war und ich wieder „springen“ würde bzw. nicht anders kann.

Pfarrvikar Florian Regner

Ihre Nachprimizen feierten in Maria Rat die folgenden Priester:

2. Juli 1969 Arnold Wilmsen
Er ist ein Kind unserer Pfarrei. Aus diesem Grund bat ihn P. Heinrich, in Maria Rat eine weitere Primizmesse zu lesen. Seine kirchliche – als Ministrant – und persönliche Bindung fand er jedoch in der Pfarrei Sankt Sylvester; dort feierte er auch seine Primiz. Seine Nachprimiz erfolgte in St. Laurentius, wo er als Diakon wirkte. 2012 trat er als Pfarrer von Sankt Laurentius, München, in den Ruhestand.

26. Juni 1960 P. Paulus Wacker OSA
Er stammt aus der Pfarrei St. Heinrich im München. Er trat in den Augustinerorden ein und empfing seine Priesterweihe deshalb in der Augustinerkirche zu Würzburg. Als Münchner und Ordensmitglied wollte er auch in der neuen Münchener Augustinerkirche Maria vom Guten Rat eine Primizmesse lesen.

28. Juli 1971 Hans-Jochen Vogt
Er wohnte während seiner Schul- und frühen Studienzeit in der Pfarrei St. Sylvester; dort war er als eifriger Ministrant und Ministrantenleiter tätig. Später wohnte er im Sprengel von Maria Rat, weshalb P. Heinrich auch ihn bat, hier eine Primizmesse zu lesen.

19. Oktober 1986 P. Franz Klein OSA
Pater Franz Klein stammt aus Schraudenbach, Gemeinde Werneck, in Unterfranken.

Heute gehört er dem „General Council“ des Augustinerordens an, das seinen Sitz in Rom hat. Als „Assistent General“ übt er verschiedene Funktionen aus: Er ist zuständig für den Orden in Nord- und Mitteleuropa, er ist (mit-)verantwortlich u.a. bei der „Commission for Augustinian Publications“ bzw. „Commission for Social Communications“ sowie für die Finanz- und Wirtschaftsverwaltung.

11. Juli 1987 Carl-Friedrich Burkert
Ist ebenfalls ein „echtes Kind der Pfarrei“. Hier war er als Ministrant und Gruppenleiter in der Jugendarbeit engagiert. Am 28.6.1987 feierte er im Freisinger Dom seine Primiz. Nach verschiedenen Stationen, u.a. in Dachau, Baierbrunn und Herz Jesu (München), ist er heute Seelsorger im Pfarrverband München-Sendling.

Benoit de Baenst
kommt aus der Erzdiözese Mecheln-Brüssel (Malines-Bruxelles). Seine Primiz feierte er in der St. Michaels und St. Gundula-Kathedrale in Brüssel. Am 14. Oktober 2001 fand seine Nachprimiz, als Mitglied der Gemeinschaft Emmanuel, in unserer Pfarrei statt.

Markus Zurl
Am 3. Juli 2005 feierte er, ebenfalls Mitglied der Gemeinschaft Emmanuel, seine Nachprimiz in unserer Pfarrkirche.
Warum er Priester wurde:
„Lange habe ich überlegt, ob ich wirklich Priester werden sollte und könnte. Immer wieder habe ich mich gefragt, ob ich denn auch berufen sei, ob Gott mich tatsächlich in diese Aufgabe hineinruft. Ein Wort aus der Hl. Schrift, das dann auch mein Primizspruch wurde, hat mir sehr geholfen: Fürchte dich nicht, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir (Jes 43,1).
Heute sind zwölf Jahre seit meiner Weihe vergangen. Das ist im Gegensatz zum diamantenen Priesterjubiläum, bei dem ich kürzlich war, noch nicht viel. Und doch kann ich mittlerweile mit ein bisschen Erfahrung sagen:
Ich bereue diesen Schritt nicht. Es gibt wie überall auch schwierige Momente, doch ich erfahre Gott als treu: Er wirkt durch mich, trotz oder gerade in meiner Schwachheit. Er will durch mich zu den Menschen kommen. Deshalb bin ich gerne Priester geworden!“

Wir sind stolz auf unsere Primizianten und wünschen Ihnen Gottes Segen auf ihrem weiteren Weg!

DIE KIRCHENMUSIK

Zuerst gilt mein Dank allen, die als Ehrenamtliche in der Chorgemeinschaft und im Orchester mitwirken. Dann allen, die die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, damit unsere professionellen Solisten und Instrumentalisten bezahlt werden können: den Mitgliedern der gegenwärtigen Kirchenverwaltung für die Bereitstellung des kirchenmusikalischen Haushaltes für die Liturgie, und den Mitgliedern und Sponsoren des Fördervereins für Kirchenmusik, ohne deren Beiträge und Spenden die Konzerte nicht möglich wären.

Im Jubiläumsjahr 2017 besteht die Kirchenmusik in Maria vom Guten Rat aus den Gruppen Chorgemeinschaft, Orchester, Schola, Kinderchor und Vorschulsingkreis.

In den vergangenen zehn Jahren hat der Kirchenbesuch an den Sonn- und Feiertagen deutlich abgenommen. Die gleiche Entwicklung ist auch in den Chören zu spüren: zu einer regelmäßigen Teilnahme an Proben und bei Festtagsgottesdiensten sind immer weniger, vor allem jüngere Gemeindemitglieder, bereit.
Die Schulreform für das Gymnasium erlaubt es zeitlich nicht mehr, dass Kinder und Jugendliche wöchentlich zu Proben zusammenkommen, oder sich ein Jugendchor bilden kann, der eine Vorstufe für die Chorgemeinschaft sein könnte.
Für die Zukunft werden andere Formen des kirchenmusikalischen Lebens erforderlich sein als die bisher üblichen. Das zu beobachten und vorzubereiten ist eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre.

Ich bin daher dankbar, dass der Chor „Die Musici München“, der ebenfalls unter meiner künstlerischen Leitung steht, in den Konzerten und gelegentlich auch in der Liturgie seit einiger Zeit mitwirken. Mancher der Sängerinnen und Sänger hat auf diese Weise eine Anbindung an die Pfarrgemeinde gefunden.

Das Jubiläumskonzert am Sonntag des Patroziniums, dem 30.4.2017, hatte diesen programmatischen Inhalt: Dank - J.S. Bach, Kantate „Wir danken dir Gott“ und Bekenntnis - W.A. Mozart, Große Credomesse
Ganz neu entsteht das Vokalensemble, das erstmals mit H. Schütz „Matthäuspassion“ im Konzert zur Passion 2017 zu hören gewesen ist. Es besteht aus 12 bis 16 Sängerinnen und Sängern, einigen Mitgliedern der Chorgemeinschaft und Gesangsstudenten. Dieses projektorientiert probende Ensemble wird am Christkönigsonntag, dem 26.11.2017, die „Missa Gratiosa“ von Carl Ditters von Dittersdorf erstaufführen.

Herr Johannes Kirner, ehemaliger Kirchenpfleger und seit Gründung der Pfarrei hier ehrenamtlicher Helfer in vielfältigen Belangen, hat im Laufe von Jahrzehnten das kirchenmusikalische Werk Dittersdorfs entdeckt und aus den Handschriften erstmals im Eigenverlag herausgegeben.
Ich habe, dank seiner Erstausgaben und seiner finanziellen Unterstützung, in den vergangenen siebzehn Jahren vier Festmessen und viele Offertorien in der Liturgie und im Konzert zur Aufführung bringen können. Damit wird in Maria vom Guten Rat ein seltener und wertvoller Beitrag zur Rezeptionsgeschichte dieses Zeitgenossen Mozarts geleistet.

Herrn Johannes Kirner sei an dieser Stelle in besonderer Weise gedankt.

Das Jubiläumsjahr wird mit dieser „Missa Gratiosa“ von Carl Ditters von Dittersdorf ausklingen.

Roberto Seidel, Kirchenmusiker

DAS LEBEN ALS MINISTRANT – WEIT MEHR ALS EIN DIENST IN DER KIRCHE

Nicht nur die katholische Kirche befindet sich in einem Wandel, sondern auch unsere Gemeinde. Wenn man auf die letzten zehn Jahre zurückblickt, so wird einem klar, dass sich vieles verändert hat. Wir Ministranten haben seit 2007 vier Pfarrer und sieben Kapläne erlebt. Umso mehr hervorzuheben ist, dass das Ministrantenleben in der Pfarrei in den letzten zehn Jahren blüht wie kaum zuvor. Trotz der nicht einfachen Zeit für unsere Gemeinde sind wir für eine Stadtpfarrei mit 35 aktiven Ministranten (17 weiblich und 18 männlich) hervorragend aufgestellt. Dazu kommt, dass dieses Jahr zahlreiche neue Erstkommunionkinder den Dienst des Ministranten ausüben möchten. Neben dem Gehänge und unserem Kirchenmusiker ist dies in der Tat, etwas das seit dem letzten Jubiläum gleichgeblieben ist.

Wöchentlich strömen zahlreiche Jugendliche nach Maria vom Guten Rat, um sie „zum Rauchen“ zu bringen. Aber das Ministrantsein beinhaltet nicht nur das Ministrieren: Auch außerhalb der Kirche werden gemeinsam Veranstaltungen besucht, Spiele gespielt und gemeinsam weggefahren. Deshalb ist Ministrantsein viel mehr als wöchentlich den Priester zu unterstützen. Die Ministranten zeigen den Zusammenhalt der Kinder und Jugendlichen in der Pfarrei. Ob wir gemeinsam in den Zirkus gehen, auf dem Kirchplatz Fußball spielen, grillen, im Zillertal durch meterhohen Schnee stapfen oder die Altstadt von Landshut unsicher machen, spielt dabei keine Rolle. Nicht der Ort oder die Beschäftigung ist entscheidend, sondern das Zusammensein. Dies ist wohl einer der Hauptgründe unserer Beständigkeit und unseres jährlichen Wachstums. Meine beiden Kolleginnen leisten hervorragende Arbeit. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, was wir in den letzten Jahren erreicht haben, möchte ich folgende Beispiele aufführen: Mittlerweile erhält jeder Ministrant einen kleinen Obolus von einem Euro pro Messe, durch selbst organisierte Kuchenverkäufe konnten wir uns neue Ministrantengewänder finanzieren, die Jugendräume werden durch wöchentliche Gruppenstunden und Partys wieder zum Leben erweckt, der Kinderfasching und das Sternsingen werden mit Unterstützung Ehrenamtlicher selbst organisiert. Es gibt keinen Elf-Uhr-Gottesdienst am Sonntag, zu dem weniger als sechs Ministranten erscheinen. Auch im Pfarrverband sind wir sehr aktiv, veranstalten monatliche gemeinsame Ministunden, grillen und fahren zusammen weg. Auch außerhalb der Kirche treffen sich die Minis zu gemeinsamen Aktivitäten. All diese Punkte zeigen mir, dass wir mit unserer Ministrantenarbeit in der Pfarrei auf dem richtigen Weg sind. Nun heißt es auf diesem Weg zu bleiben und zahlreiche motivierte Kinder und Jugendliche zu diesem Dienst zu animieren. Da ich dieses Jahr mein 10-jähriges Ministranten-Jubiläum habe und den Weg der Jugendarbeit als Ministrant so lange begleiten durfte, ist es mir eine große Ehre, diesen Artikel zu schreiben. Zum Schluss möchte ich mich noch bei allen ehemaligen Ministranten, allen Ehrenamtlichen, die uns unterstützen, und besonders bei jedem einzelnen neuen und aktiven Ministranten für die tolle Arbeit bedanken. Herauszuheben ist hier ganz besonders unser Exministrant Joachim Reig, der kaum eine Messe ausgelassen hat, um uns zu unterstützen. Leider zog Joachim nach mehr als 25 Jahren in unserer Pfarrei nach Kaufbeuren und fehlt uns nun als sicherer Rückhalt.

Rupert Steininger zusammen mit Antonia Steidle und Mira Koppold

KINDER-WORTGOTTESDIENSTE IN MARIA VOM GUTEN RAT 2017

Wir sind seit 2016 ein starkes Team von acht Personen, wobei drei Paare sich die „Arbeit“ teilen. Das ist ermutigend für die Gestaltung der Kinderwortgottesdienste, aber auch für unsere Gemeinde, denn es zeigt das immer wieder neue Interesse an einer zeitgemäßen sinnvollen Kinderkatechese. Vor vier Jahren waren wir nur vier Leute, darunter ein Mann, nun ist fast Parität erreicht.

Kinderwortgottesdienst mit Susanne Ziegler (ganz rechts unten, ohne Jahr)

Was erreichen wir in der Gemeinde? Zunächst eine starke Zugehörigkeit im Glauben und in der Gemeinschaft, sowohl bei den teilnehmenden Kindern als auch bei ihren Eltern und den anderen Gottesdienstbesuchern; alle können und dürfen Gottes befreiende Botschaft der Liebe hören und erleben. Auf das Erleben wird großer Wert gelegt, denn der Glauben kann sich mit Tun, mit Praxis verbinden, so dass Herz und Hand – und Füße – beteiligt werden. Warum ist es den Kindern jedes Mal wichtig, eine Aufgabe zu übernehmen, sei es als Fahnen- oder Kerzenträger oder beim Mitbringen von Dingen aus dem Kindergottesdienst auf die Altarstufen? Weil sie damit eigenständig Gottesdienstgestaltung machen, wobei Gemeinde als große und kleine Menschen „Gestalt“ gewinnt. Der Ruf von Jesus „Lasset die Kinder zu mir kommen“ wird dadurch ergänzt, dass die Kinder rufen – und in manchen Kindergottesdiensten ganz laut: „Wir kommen zu Dir, Jesus und Gott“!

Die Gestaltung der Kindergottesdienste ist so unterschiedlich wie wir vom Team es sind: Singen, Vorlesen, Erzählen, Basteln, Bewegung incl. Tanz. Jede und jeder bringt mit der Begabung auch das spezifische Engagement mit, das weit mehr ist als „bloße“ Pflichterfüllung; und danach geht jeder/jede selber bereichert in die große Gemeinschaft, die sich

um die Eucharistie in unserer Kirche versammelt unter dem großen Christusbild. Auch in den Kindergottesdiensten verbindet sich das Schenken mit dem Beschenktwerden, und „damit können wir leben“, in Abwandlung des Spruches von Jörg Zink in seiner großartigen Bibelübersetzung „Womit wir leben können“.
Den Leserinnen und Lesern dieser Zeilen wünschen wir, dass sie sich ansprechen, berühren und „bewegen“ lassen für die weitere Gestaltung einer Welt in Gottes Liebe.

Für das Kindergottesdienstteam, verbunden mit einem Dankeschön an unseren uns inspirierenden Pfarrer Johannes Oberbauer,

Frank Juhasz (im Team seit 1999)

An dieser Stelle sei ein ganz besonderer Dank gesagt an Susanne Ziegler, die im Jahr 1975 die Kinderwort-Gottesdienste parallel zur Messe um 11 Uhr begonnen hat. Nach einiger Zeit bildete sich ein kleines Team um Frau Ziegler, das in immer wechselnder Besetzung noch heute für die Kinder da ist und von den Familien dankbar angenommen wird. Mein Dank geht im Namen des Pfarrgemeinderats an alle, die sich bisher engagiert haben, und an die, die aktuell im Team sind. Es ist eine sehr wichtige Sache, dass Kirche für Kinder keine Durchhalteübung ist, sondern dass sie sich wiederfinden und Glaube für sie erlebbar ist.

Gisela Hörchner

25 JAHRE ZU GAST IN MARIA VOM GUTEN RAT

Am 17. Juni 1992 luden wir zum ersten Mal Obdachlose und hilfsbedürftige Menschen zu einem Mittagessen sowie zu Kaffee und Kuchen ein. Auch konnten wir unsere Gäste mit gebrauchten, aber gut erhaltenen Kleidungsstücken, Schuhen oder was man sonst noch gespendet erhielt, ausstatten.

Der Grund für unsere Initiative war: Münchens Stadtbild hatte sich geändert, man sah immer mehr Menschen, die in wirtschaftlichen Schwierigkeiten waren. Diese Situation hat sich bis heute nicht geändert – im Gegenteil, die Anzahl der Hilfsbedürftigen ist gestiegen.

Dass dieses Angebot der Pfarrei bis heute besteht, ist das Verdienst unseres engagierten Teams von zwölf Frauen und Männern, die fröhlich und tatkräftig den großen Pfarrsaal mit Tischen und Stühlen bestücken, die Tische eindecken, Kaffee kochen, servieren und die gespendete Kleidung vom Keller heraufbringen, sortieren und ausgeben.

Ohne die Unterstützung von Herrn Pfarrer Oberbauer würden wir jedoch nicht bestehen. Pfarrer Oberbauer kommt, begrüßt jeden persönlich, schüttelt Hände, spricht das Mittagsgebet und hält die Andacht.
So ist unser Angebot, welches jeden letzten Mittwoch im Monat stattfindet, eine feste Einrichtung in Schwabing geworden. Besucht von hilfsbedürftigen, kranken und einsamen Menschen aus Schwabing und den umliegenden Stadtteilen, die sich auf ein wohlschmeckendes Essen, gut erhaltene Kleidung, nette Unterhaltung und ein wenig Zuspruch freuen, wollen wir auch künftig Gastgeber sein.

Für unser Team Isolde Reuter

UNSERE JAHRESKRIPPE

Immer wieder höre ich ein Lob unserer Jahreskrippe. Zum Weihnachtsfest stellt fast jede Pfarrei eine Krippe auf, bei uns aber werden auch das Abendmahl, der Gute Hirte und viele andere Evangelienbilder dargestellt.

Frau Lena Wiesinger, eine Dame aus der Pfarrei, hat schon ein Jahr nach der Weihe der Kirche auf einem Tisch in der Marienkonche eine Verkündigungsszene aufgebaut.
Nach und nach schuf Frau Wiesinger ungefähr 70 Wachsfiguren in der Größe von 22 cm. Sie sind durch Drahtgestelle beweglich, in schönen dezenten Farben, orientalisch bekleidet.

In einem Krippenkasten mit verschiedenen, auch von Frau Wiesinger geschaffenen Kulissen, Landschaften, Gebäuden usw. fanden die Figuren bald geeignete Bühnenbilder. Viele Tiere und andere Dinge – ist die Schafherde aus einem Stück nicht ein kleines Meisterwerk … und erinnern Sie sich an die schönen Schiffe auf dem See? – ergänzen die kleinen Szenerien.
„Verkündigung der Heilsbotschaft“ ist das Anliegen der „Kripperl“, Verkündigung nicht nur für Kinder. Optimal ist es natürlich, wenn ein Erwachsener einem Kind das, was da zu sehen ist, erklärt. Dankbar habe ich das schon einige Male erlebt.

Der Gute Rat: „Was Er euch sagt, tut“

Als Frau Wiesinger älter wurde und ihre Sehkraft nachließ, half ich ihr ungefähr fünf Jahrelang und durfte dabei viel lernen. Sie erzählte mir auch viele nette Geschichten. Dass sie beispielsweise den zartrosa Stoff für den dunklen König vom Ballkleid ihrer Schwester – um das Jahr 1900! – verwendet hat. Das grob gewirkte, gestreifte Gewand des Arabers stammt vom Schlafanzug ihres Mannes aus der Kriegsgefangenschaft, und vieles mehr. Sie zeigte mir auch, dass sich alte, getragene Stoffe besser eignen, eine Figur einzukleiden. Ab 1989, also vor fast 30 Jahren, übernahm ich dann die Krippe alleine. 440-mal habe ich seit dieser Zeit versucht, Szenen aus der Bibel für Jung und Alt zu erzählen.
Samenkörner? Vielleicht ist das eine oder andere aufgegangen?

Elisabeth Maier

DIE THEATERGRUPPE „MARIA VOM GUTEN RAT“

Vor rund 38 Jahren wurde in der Pfarrei Maria vom Guten Rat die Theatergruppe gegründet, die seitdem, jährlich im Herbst, auf der Pfarrsaalbühne ein Theaterstück aufführt. Ursprünglich bestand die Theatergruppe nur aus Damen. Eine der Gründerinnen war Käthe Wolf, die unter anderem über 30 Jahre als Souffleuse in der Theatergruppe tätig war! Zwei der ersten Männer, die sich in diese Damenwelt hinein trauten, waren Alfred Mies und Siegfried Federl, die beide jahrelang auf der Bühne für Lacher sorgten. Zu Zeiten der Augustiner wagte sich auch der ein oder andere Mönch auf die Bretter, die die Welt bedeuten!

Vor 25 Jahren wurde ich, damals Oberministrantin, angeheuert, bei der Theatergruppe mitzuhelfen. Ich fing als Regieassistentin an, aber schon im zweiten Jahr durfte ich eine Hauptrolle übernehmen.
Seit 21 Jahren leite ich nun die Theatergruppe. Dazu gehört, die Theaterstücke auszusuchen, die Rollen authentisch zu besetzen, die Organisation mit der Pfarrei abzustimmen, die Handzettel und die Bühnenbilder zu entwerfen.
Für jedes neue Stück wird ein individuelles Bühnenbild gebaut. Da für das Bühnenmaterial möglichst wenig Geld ausgeben werden soll, um viel spenden zu können, ist es auch die Aufgabe der Theatergruppe, ihr handwerkliches Geschick beim Bühnenbau unter Beweis zu stellen und möglichst günstige Requisiten aufzutreiben.
Das Regieführen gehört für mich genauso dazu wie als Schauspielerin auf der Bühne zu stehen, wobei die Verkörperung einer Rolle für mich nach wie vor der Höhepunkt ist!

Die Theatergruppe besteht seit Jahren aus einem festen Stamm von Spielern. Leider wurde lange Jahre immer weniger Nachwuchs aus der Pfarrgemeinde für die Gruppe gefunden. Umso mehr freuen wir uns, dass sich dieses Blatt langsam wendet. Wir konnten im letzten Jahr wieder einen Nachwuchsspieler aus dem Pfarrverband gewinnen, und die Pfarrjugend hilft uns bei den Vorstellungen mit dem Getränkeverkauf.

Traditionell werden von der Theatergruppe bayerische Komödien aufgeführt. In der Komödie mit ihren dargestellten Konflikten und Charakteren des alltäglichen Lebens erkennt der Zuschauer seine Mitmenschen oder vielleicht auch sich selbst wieder. Die humorvolle Überlegenheit über die menschlichen Unzulänglichkeiten soll nicht nur Spaß bereiten, sondern auch aufzeigen, dass es für viele Lebenslagen glückliche Lösungen gibt. In unseren Stücken werden aber nicht nur menschliche Charaktere dargestellt. Besonders mit unseren „Phantasiefiguren“ wie Gespenst, Hexe, Vampir und Wolpertinger, haben wir in den letzten Jahren viel Erfolg gehabt.

Die Theatergruppe brachte schon einige Klassiker wie Ludwig Thomas „Die Sippe“ oder Heinrich v. Kleists „Der zerbrochene Krug“, Dauerbrenner wie „Der verkaufte Großvater“ oder „Der eingebildete Kranke“, auch Schenkelklopfer wie „Der Rauberpfaff“, „Die pfiffige Urschel“, „Die verhexte Hex“ oder „die Kramer-Res“ auf die Bühne.

Fundament der Theatergruppe war und ist immer die Freude. Die Spieler haben sie beim Proben, Bühnebauen und Aufführen der Stücke. Das Publikum beweist seine Freude durch zahlreiches Erscheinen, Applaus und großzügige Spenden. Mit diesen wurde in den Jahren – weltweit - bei bedürftigen Personen jede Menge Hilfe geleistet und Freude bereitet.

An dieser Stelle möchte ich allen ehemaligen und jetzigen Mitwirkenden der Theatergruppe und allen Helfern für ihr großes Engagement ein herzliches „Vergelt's Gott" sagen! Und dem applaudierenden Publikum auch!

Bärbl Maier

60 JAHRE KIRCHE SEIN UND KIRCHE GESTALTEN

In den 50er-Jahren gab es viele Aufbrüche in der Kirche. Pfarreien wurden neu errichtet und Kirchen gebaut. Auch unsere Gemeinschaft wurde in dieser Zeit gegründet, um den Fragen und Anliegen der Zeit zu begegnen. So feiert nicht nur Ihre Pfarrei Maria vom Guten Rat 60 Jahre. Auch unsere Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser wurde vor 60 Jahren gegründet.

Begonnen hat es ganz klein mit fünf jungen Frauen und der Gemeinschaft der Redemptoristen in Gars am Inn. Inzwischen wirken wir als Missionsschwestern in Japan, Bolivien, Chile und in der Ukraine – immer mit einheimischen Schwestern.

Der Missionsgedanke hat sich in diesen Jahrzehnten sehr verändert, immer mehr geht es darum, den Menschen in den verschiedenen Ländern nicht unbedingt den Glauben zu bringen, sondern sie in ihrem Glauben, Suchen und Fragen zu unterstützen, gemeinsam unterwegs zu sein im gemeinsamen Blick auf Jesus Christus, unseren Erlöser.
So leben wir auch unsere Sendung in Deutschland und Österreich.
Und so verstehen wir uns auch als Gemeinschaft in Ihrem „alten" Kloster mitten in Ihrem Pfarrverband.
Wir vier Schwestern gehen unserer Arbeit als Theologin, Krankenschwester, Altenpflegerin und Gemeindereferentin nach.

Wir wollen aber auch Menschen zu uns einladen, die mit uns in der Bibel lesen, die sich in der Fastenzeit einen stillen Sonntagabend in unserem Gebetsraum gönnen, einen Platz zum Abschalten oder ein Gespräch suchen.

Leitmotiv unseres Lebens ist, uns dem Erlöser Jesus Christus anzuvertrauen und diese Erfahrung und Zusage mit den Menschen in unserem Umfeld und unserer Arbeit zu teilen.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und Gottes Segen für den weiteren Weg

Ihre Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Sr. Mirjam, Sr. Barbara, Sr. Claudia, Sr. Katharina, Sr. Mirjam engagiert sich im Kirchenchor von Maria vom Guten Rat und arbeitet beim Mittagstisch mit.

MUTTER-KIND-GRUPPE „MARIENKÄFER" IN MARIA VOM GUTEN RAT

„Oben im Himmel, unten auf der Erde, überall herrscht Sonnenschein – wenn ich nicht [Name des Kindes, das an der Reihe ist] wäre, möcht ich gern ein Käferchen sein. Krabbel, Krabbel, Krabbel …"
Mit diesen Versen beginnt jeden Freitag um halb zehn das Treffen der Kleinsten unserer Gemeinde. Zusammen mit ihren Mamas oder Papas machen sie sich auf den Weg nach Maria vom Guten Rat, wo sie sich direkt unter den Räumen des Kindergartens in ihrem „Spielzimmer" treffen dürfen. Sechs rote Rutschautos und drei Schaukelpferdchen gehören zu den Lieblingsspielsachen unserer kleinen Käferlein. Bevor sie jedoch auf ihre wöchentliche Erkundungstour gehen, sammeln wir uns im Kreis. Im Schutz von Mama oder Papa singen wir das oben gedruckte Lied, um uns alle zu begrüßen. Es folgen je nach Jahreszeit bekannte oder neue Melodien und Fingerspiele. Im Advent zünden wir eine Kerze an, in der Fastenzeit haben wir ein Bild Jesu in unserer Mitte und in den Marienmonaten die Heilige Maria mit dem Christkindlein auf dem Arm. Wenn ein größeres Fest ansteht, lassen wir uns Martinsgänse, Plätzchen oder Ostereier schmecken, und die tüchtigen Eltern werden mit Kaffee versorgt. Doch nicht nur

an den Festen, sondern auch an gewöhnlichen Freitagen tanken sich Mamas und Papas hier auf besondere Weise auf. Sie tauschen sich aus über die neuesten Entdeckungen ihrer Kinder, über die Freuden, aber auch Sorgen, die das Leben an der Seite eines solch kleinen Menschleins mit sich bringt.

Die Marienkäfer treffen sich seit 33 Jahren. Dabei sind schon viele, viele Käferlein mit ihren Mamas und Papas vorbeigekrabbelt. So manch eines findet sich schon bald eine Etage höher im Kindergarten wieder. So wechselt auch die Mama, die die Gruppe leitet, nach ein paar Jahren, wenn ihr Sprössling das Kindergartenalter erreicht hat. Die Leitung wird an die nächste Mama weitergegeben, die sich schließlich wieder der Lieder und der Gestaltung der Feste im christlichen Jahreskreis annimmt, alte Traditionen übernimmt und Neues ergänzt. Ein wunderschönes, lebendiges Angebot unserer Gemeinde, bei welchem die Wirkung des Heiligen Geistes deutlich zu spüren ist. Zum Abschluss segnen die Eltern ihre Kinder:

Der Herr sei vor Dir, um Dir den rechten Weg zu weisen.
Der Herr sei neben Dir, um Dir immer zur Seite zu stehen.
Der Herr sei hinter Dir, um Dir den Rücken freizuhalten und Dich zu stützen.
Der Herr sei unter Dir, um Dich zu halten und zu tragen.
Der Herr sei in Dir, um Dir immer ganz nahe zu sein.
Der Herr umgebe Dich wie eine schützende Mauer, damit Dir nichts geschieht.
Der Herr sei über Dir, um Dich zu segnen.
So segne und behüte Dich der allmächtige und gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.
(nach einem irischen Segen, der dem Hl. Patrick zugeschrieben wird)

Maria Wanner

RÜCKBLICK AUF 52 JAHRE KINDERGARTEN

Alles begann vor 52 Jahren: Anfang Januar 1965 spazierten die ersten Kinder mit ihren Eltern in den nagelneuen Kindergarten der Pfarrei vom Guten Rat! Wie viele Kinder sich damals in den drei Räumen tummelten, ist nicht mehr feststellbar, aber alle waren froh und dankbar, dass es den Kindergarten endlich gab. Heute sind es 50 Kinder. Zu den Dankbaren – neben den Familien – gehörte der Pfarrer, Pater Heinrich Schott, und Schwester Ludgera Lohmann, die erste Kindergartenleiterin. Die Freude und Dankbarkeit von P. Heinrich ist verständlich, betrachtete er den Kindergarten als erste Station für eine katholische Erziehung, die ihre Fortsetzung in den konfessionellen Klassen* der Simmernschule fand.

Die Zielsetzung des Kindergartens Maria vom Guten Rat ist im 53. Jahr nach seiner Eröffnung dieselbe wie im Jahr 1965: die Vermittlung des katholischen Glaubens und christlicher Werte. Wir wollen dies erreichen durch die wöchentlichen Besuche unseres Pfarrers, Herrn Oberbauer. Er spricht mit den Kindern über die Feste des Kirchenjahrs, beantwortet ihre Fragen zu Gott und der Welt und betet mit ihnen. Die Kinder erleben eine eigene Messe an Ostern und Weihnachten, die bei der Gruppenarbeit ebenso berücksichtigt werden wie das Erntedankfest oder das Fest des Hl. Martin. An seinem Festtag findet selbstverständlich ein Sankt Martinszug mit den selbst gebastelten Laternen statt. Gerade bei diesem Fest müssen wir feststellen, dass ein Teil der Eltern den katholischen Hintergrund negiert und aus dem christlichen irgendein säkulares Sonne-, Mond- und Sternefest mit Lampions machen will.

1965 bestand der Kindergarten aus drei Gruppen. Unser jetziger Intensivraum diente als Garderobe für alle drei Gruppenräume. Nach kurzer Zeit und aus Platzmangel gewährte Pater Heinrich dem Kindergarten einen Raum im Keller, der ursprünglich zu den Jugendräumen gehörte, als Bastelraum. Wer neben Sr. Ludgera die Kinder betreute, ist unbekannt. 1968 aber kam Frau Ellen Richter, zunächst als Kinderpflegerin, 1981 als Erzieherin in ihrer eigenen Gruppe. Da Frau Richter bis 1995 bei uns war, können sich einige sicher an sie erinnern.

Im Jahr 1971 beendete Schwester Ludgera Lohmann ihren Dienst, und für sie kam Schwester Klara Weber als neue Leiterin. 1975 kam Frau Gabriele Schlaak als Kinderpflegerin in unsere Einrichtung. Viele werden beide kennen, sich an Schwester Klara als strenge Leiterin erinnern oder mit Frau Schlaak in diesen Tagen über die vergangenen 42 Jahre plaudern.1980 gab es den ersten großen Umbau des Kindergartens. Die drei Gruppenräume wurden zu zwei Räumen zusammengelegt. Die Garderobe wurde zum Büro von Schwester Klara. In jedem Gruppenraum wurde eine kleine funktionsfähige Küche installiert. Ein weiterer Umbau erfolgte 1983. Frau Elizabeta Dluhosch kam als Praktikantin in den Kindergarten Maria vom guten Rat und wurde 1989 als Kinderpflegerin eingestellt. 2015 übernahm sie die Leitung der Gespenstergruppe.

1993 wurde das Kloster der Rita-Schwestern wegen mangelndem Nachwuchs aufgelöst. Schwester Klara ging in den wohlverdienten Ruhestand, und unser katholischer Kindergarten wird seither von weltlichem Erziehungspersonal geführt.

**Bis zur Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule durch Volksentscheid 1968*

1995 fand erneut ein großer Umbau der Räumlichkeiten im Kindergarten statt. Jeder der Gruppenräume wurde mit einer neuen Kinderküche, einem Spielhaus mit verschiedenen Ebenen und neuen Möbeln ausgestattet. Der Waschraum mit den Kindertoiletten wurde komplett saniert, und aus dem ehemaligen Büro der Leitung wurde ein Intensiv- und Werkraum, der von beiden Gruppen für Einzel- und Kleingruppenförderung genutzt wird. Nach den turbulenten Jahren von 1993 bis 1996 mit wechselnden Leitungen des Kindergartens wurde Frau Gabriele Frey zum 1. September 1996 neue Leiterin. Sie führt mit viel Engagement und Liebe zum Beruf heute noch unseren Kindergarten. Ein Novum war die Tatsache, dass zwischen 1995 und 1999 nicht der Gemeindepfarrer, sondern der Pfarrbeauftragte, Herr Otto Lang, auch für den Kindergarten zuständig war.

1995 kam Frau Sandra Fritzsche; sie betreute von 1996 bis 2009 die Gespenstergruppe.

2002 wurde unser Garten mit neuen Spielgeräten versehen. Der Elternbeirat spendete eine Nestschaukel, die die Kinder mit Begeisterung nutzen. 2011 kam Frau Ines Flecha-Hinzmann als Kinderpflegerin und arbeitet heute noch mit viel Freude und frischem jungen Elan bei uns in der Einrichtung. Da sie vier Jahre später ihre Schwester Sara überzeugen konnte, ebenfalls als Kinderpflegerin in unseren Kindergarten zu kommen, wurde die Personalnot vorläufig beendet. Seit 2014 verstärkt außerdem Frau Halina Rusan unser Team, sie ist aufgrund ihrer Erfahrung eine große Bereicherung.
Beliebt bei den Kindern sind auch die Singstunden mit Herrn Roberto Seidel, der dabei manches Talent für den Kinderchor entdeckt.

Eine schwerwiegende Entscheidung für den Kindergarten – und die Kirchenverwaltung – war die Einführung der Münchner Förderformel, um die Finanzierung sicher zu stellen. Das bedeutet, dass sich der Kindergarten bei der Personalausstattung und bei den Gebühren nach den Vorgaben der Stadt München zu richten hat. Das bedeutet für die Leitung einen erheblichen Mehraufwand bei der Verwaltungsarbeit.

Wir wünschen uns für die Zukunft weiterhin ein beständiges Kindergartenteam mit wenig Personalwechsel und freuen uns gemeinsam mit der Pfarrgemeinde auf die 60-Jahr-Feier.

Elizabeta Dluhosch

TRADITIONELLES FAMILIENWOCHENENDE (FWE)

Auch dieses Jahr findet das schon seit vielen Jahren bekannte und beliebte Familienwochenende statt, zum 17. Mal vom 20. bis 22. Oktober.

Viele fragen sich, woher diese jahrelange Tradition stammt und wie lange es dieses Wochenende schon gibt. Dazu fanden wir in älteren Pfarrbriefen und in Unterlagen von Frau Juhasz einige Informationen. So wurde das Wochenende wohl ursprünglich durch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates zur gemeinsamen Besinnung ins Leben gerufen, und ganze Familien kamen mit. 1994 bestand der PGR zu 75% aus Mitgliedern mit kleinen Kindern, die sich zum Planungswochenende im Kloster Zangberg getroffen hatten. 1997 wurde das Wochenende für alle interessierten Familien geöffnet. Diese Anfänge hatten noch keinen besonderen Namen; sie wurden noch nicht als FWE bezeichnet und fanden bis 1999 statt.

Ab Herbst 1999 kam die Gemeinschaft Emmanuel mit Pfarrer Franz von Lüninck und Kaplan Thomas Kratochvil in die Gemeinde Maria vom Guten Rat. 1999/2000 wurden die Organisation des Familienwochenendes und des Planungswochenendes des Pfarrgemeinderats getrennt.
2001 war das erste Jahr, in dem gemeinsam mit der Familie Juhasz das nun so bezeichnete „Familienwochenende“ im Haus St. Hildegard in Birkenstein mit etwa zehn Familien veranstaltet wurde.

Familie Juhasz leitete diese gern angenommenen Wochenenden bis 2012 und wollte diese Aufgabe an die nächste Generation weitergeben. Da sich hier erst einmal niemand berufen fühlte, in ihre Fußstapfen zu treten, erklärte sich Birgit Krug dazu bereit, diese schöne Tradition nicht abbrechen zu lassen. Gemeinsam mit Pfarrer Oberbauer fand 2013 das neue Familienwochenende in Kreuth am Tegernsee statt.

Nun, mit dem Komfort der Jugendherberge statt einem Selbstversorgerhaus ausgestattet, konnte die Tradition fortgeführt werden. Damals wie heute ist es Ziel, für Familien eine gemeinsame Auszeit zu finden, in der herrlichen Natur zu entspannen, zu meditieren, gemeinsam zu spielen, zu toben, zu basteln und in kleinen Workshops am Samstag über Themen des Glaubens und Bibeltexten gemeinsam zusammenzuwachsen. Es werden immer stets mehrere Themen angeboten, so dass immer für jeden etwas dabei ist, wie z. B. Mein Gottesbild, Heilung des Gelähmten, Wunder der Perle, Barmherzigkeit-Der Barmherzige Samariter. Die Eltern können sich voll auf das Thema einlassen, da die Kinder in dieser Zeit in altersgerechten Gruppen, z. B. von Ministranten der Pfarrei, betreut werden. In diesen Gruppen werden die Kinder mit Geschichten, Basteln und Spielen an die Themen der Erwachsenen herangeführt.
Anschließend gibt es eine schöne Wanderung mit einem Gottesdienst. Die Kinder freuen sich dann immer auf den Abend, der mit einer Fackelwanderung – meist mit Lagerfeuer –,

Stockbrot und der legendären Kinderdisco als Highlight endet. Vor allem die gemeinsamen Gespräche in gemütlicher Runde, sei es am Lagerfeuer oder am Kachelofen über Gott und die Welt, lassen eine schöne Gemeinschaft entstehen. Viele Familien nehmen schon seit Jahren teil, doch kommen auch immer Neue z.B. aus dem Kindergarten hinzu, was dieses Wochenende der Begegnung immer wieder sehr interessant und schön macht. Wir hoffen auf noch viele weitere solcher schönen Wochenenden und danken allen, die diese Gemeinschaft ermöglichen: den Teilnehmern, den Organisatoren und unserem Herrn Pfarrer.

Hans Krug

WALLFAHRT

Wallfahrt nach Maria Eich im Rahmen des Jubiläums

Bei strahlendem Sonnenschein machte sich eine kleine Gruppe auf den Weg nach Maria Eich. Von der S-Bahn-Station Lochham zuerst an Gärten entlang, dann über einen gepflegten Waldweg erreichten wir betend und begleitet von Sonnenschein und Vogelgezwitscher den Wallfahrtsort vor den Toren Münchens. Nach dem Gottesdienst mit Herrn Pfarrer Oberbauer führte uns Pater Matthäus durch die Wallfahrtsstätte. Er ist dort Prior, Wallfahrtskurator und Novizenmeister, ab August werden bei den Augustinern wieder zwei Männer ins Noviziat eintreten. Pater Matthäus nahm sich dankenswerterweise viel Zeit, um uns diesen schönen und stimmungsvollen Ort zu zeigen. Nach dem Mittagessen ging es wieder nach München zurück, erfüllt von einem schönen Tag.

Erwin Hörchner

CHRONIK DER PFARREI MARIA VOM GUTEN RAT

1947

Michael Kardinal von Faulhaber äußert gegenüber P. Reinhard Burckhardt „den Wunsch, die Augustiner möchten nach München zurückkehren."

1948

1. Dezember: Michael Kardinal von Faulhaber teilt dem Provinzialat des Augustiner-Eremiten-Ordens (OESA Ordo Eremitarum Sancti Augustini, ab 1963 nur OSA) seinen Entschluss mit, dass er dem Orden wieder einen Seelsorgsbezirk in München übertragen will; ebenso genehmigt von Faulhaber eine Ordensniederlassung als „domus formata".

1949

5. Januar: Der Heilige Stuhl genehmigt die Errichtung eines Augustinerklosters in München.
12. Januar: Formelle Errichtung des Münchener Klosters durch den Ordensgeneral P. Mag. Josef Hickey; Beginn der Suche nach einem Seelsorgebezirk.

1953

27. Februar: HH Weihbischof Neuhäusler teilt dem Provinzialat den Umfang der neuen Pfarrei mit; gleichzeitig wird der Pfarrei Sankt Ursula mitgeteilt, daß das Gebiet nördlich der Destouchesstraße abgetrennt wird. Auch die neugegründete Pfarrei St. Lantpert in Milbertshofen verliert ihren Teil südlich der Rümannstraße.
9. Juni: Schreiben an das Provinzialat, daß der „Fürmaierplatz" (nach dem Eigentümer) an der Ecke Hörwarth-/Leopoldstraße der Bauplatz sein wird, er sei bereits gekauft.

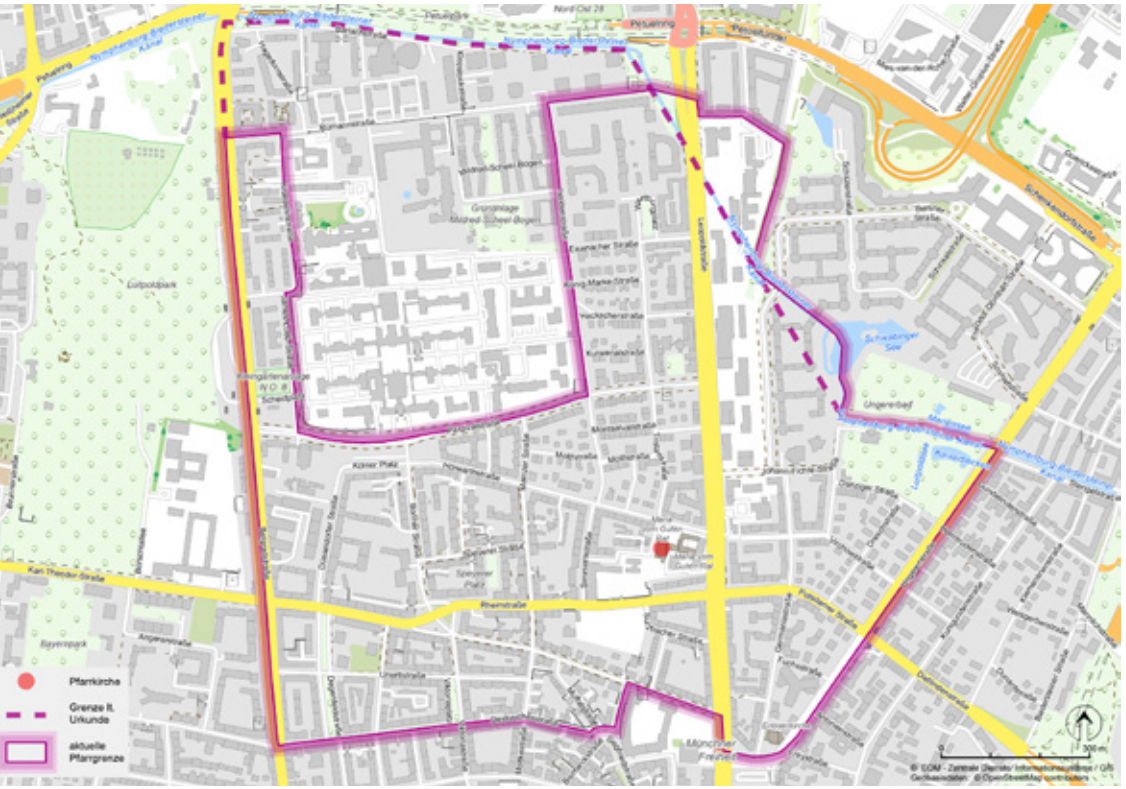
1956

2. Mai: 1. Spatenstich für das Kloster.
27. Juni: Baubeginn der Kirche.
9. August: Richtfest des Klosters.
30. Oktober: Errichtung der Kirchengemeinde durch HH Erzbischof Joseph Kardinal Wendel im Einvernehmen mit der katholischen Kirchenverwaltung Sankt Ursula.
4. November: Grundsteinlegung der Kirche durch P. Professor Dr. Hermenegild M. Biedermann, Provinzialprior.
4. Dezember: Richtfest der Kirche.

1957

29. Januar: Die Regierung von Oberbayern bittet das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst um die Verleihung des Rechtsstatus einer Körperschaft des Öffentlichen Rechts an die neue Kirchengemeinde.
18. Februar: Verleihung des Rechtsstatus durch das Ministerium: Damit ist die neue Pfarrei juristisch begründet.

1. April: Der Geistliche Rat P. Gabriel Schlachter wird zum Kuraten ernannt; er soll die Kuratie errichten.
26. April: Im Refektorium findet am Freitag, dem 26. April, dem Fest Maria vom Guten Rat, oder am 28.4., am Weißen Sonntag, die erste Heilige Messe statt.
1. Juni: P. Gabriel Schlachter bezieht die provisorischen Klosterräume. In geeigneten Räumen des Klosters werden Messen gehalten.
17. Juni: Erste Pfarrwallfahrt: 123 Personen besuchen für DM 3,50 Dietramszell, Maria-Elend, die Pelletsmühle und das Kloster Reutberg.



1. August: P. Dr. Dr. Adolar Zumkeller als Prior und Bruder Egbert Schenk ziehen ein.
5. August: Errichtungsurkunde für die Pfarrkuratie mit der Beschreibung der Grenzen des Pfarrsprengels.

10. August: Einweihung des Klosters und der Hauskapelle durch P. Professor Dr. Hermenegild M. Biedermann.
11. August, Sonntag: Weihe (Konsekration) der Kirche durch Joseph Kardinal Wendel. Das erste Pastoralteam besteht aus dem Pfarrer P. Gabriel Schlachter, dem 1. Kaplan P. Gebhard Maulhardt und dem 2. Kaplan P. Gerold Rölling.
Am Nachmittag um 3 Uhr wird das erste Kind auf den Namen Barbara getauft.
31. August: 4 Rita-Schwestern kommen aus dem Mutterhaus in Würzburg. Sie werden bis 1995 in verschiedenen Funktionen dem Kloster bzw. der Pfarrgemeinde dienen: Sie werden als Gemeindeschwester, als Haushälterin, als Pförtnerin und als Sakristanin (Mesnerin) arbeiten. Von 1965 bis 1993 werden zwei Schwestern, Sr. Ludgera bzw. Sr. Klara, den Kindergarten leiten.

Oktober: Gründung der Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser in Gars am Inn.

1958

15. Februar: Erste Heilige Messe in der geheizten Kirche.
Bestellung der Kirchenverwaltung (KV) durch P. Gabriel Schlachter im Einvernehmen mit Sankt Ursula.
17. März: Die sechs Mitglieder der KV werden dem Ordinariat mitgeteilt, das am ...
20. März: diese Mitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Dem Gremium gehören an: Dr. Alois Fürmaier, Max Geiger, Martin Mayr, Dr. Franz Stadelmayer und Hans-Konrad Winkler sowie Walter Hasenöhrl als Kirchenpfleger (als „Kassenwart“ bezeichnet, bis 25. Oktober 1970).
11. Mai: Die erste Heilige Erstkommunion.
8. Juni: Die erste Fronleichnamsprozession der Pfarrei.
6. Juli: Erste Primiz in der Kirche; der Primiziant ist Wolfgang Gehrig (siehe Primizianten).
20. Juli: Die Statue der Hl. Rita wird in der Kapelle aufgestellt; sie wurde von Frau Horst aus der Pfarrei geschaffen.

November: Erste Krippendarstellung durch Lena Wiesinger; sie schafft die Figuren und gestaltet die Kulissen. Frau Wiesinger betreut die Krippe bis 1980.
Eine gebrauchte Orgel wird für die Kirche erworben.
25. Dezember: Der neue Tabernakel, der bis heute – leicht verändert – im Gebrauch ist, wird auf dem Sakramentsaltar aufgestellt.

1959

16. März: Wahl der KV. Die Liste mit den Kandidaten, es sind dieselben (außer Dr. Franz Stadelmayer) wie 1958, wird vom 6. bis 16. März ausgehängt; da keine andere Liste bzw. kein Einspruch erfolgt, gelten Dr. Alois Fürmaier, Max Geiger, Martin Mayr und Hans-Konrad Winkler sowie Walter Hasenöhrl, der Kirchenpfleger bleibt, als gewählt.
12. Mai: Bildung der katholischen Kirchenstiftung MvGR durch Umwidmung einer vor dem Krieg geschaffenen Filialkirchenstiftung.
2. August: P. Gabriel Schlachter geht nach Würzburg; ihm folgt P. Heinrich Schott (bis Herbst 1978) als Gemeindepfarrer.
Oktober: „Der Gerade Weg“, Ausgabe 10/1959, ist das erste monatliche Mitteilungsorgan der Pfarrei. Der Untertitel lautet „Nimm und lies“, die Übersetzung des „tolle [et] lege“, das Augustinus in seinen „Bekenntnissen“ erwähnt und im Ordenswappen geführt wird.
Das Seelsorgeteam besteht aus: Stadtpfarrer Pater Heinrich Schott, dem ersten Kaplan P. Gebhard Maulhardt, dem zweiten Kaplan P. Bertram Seit; Schwester Canisia Vollmer, Fräulein Elisabeth Stephany als Pfarrschwester und Frl. Maria Ott als Katechetin. Der Prior des kleinen Konvents ist P. Adolar Zumkeller.
November: Bestellung der Glocken bei der Glockengießerei Otto in Bremen.

1960

Januar: Guss der Glocken.
21. Februar: Glockenweihe durch Generalvikar Dr. Johannes Fuchs.
Die Glocken haben die Tonfolge d‘ – f‘ – g‘ – a‘.
Die d‘-Glocke, die größte, trägt als Abbildung die Plakette des Eucharistischen Weltkongresses und die Inschrift „Ad laudem et gloriam Sanctissimae Eucharistiae. In memoriam Eucharistici Congressus totius orbis Catholici. Monachii 31.7. – 7.8.1960“.
Die f‘-Glocke trägt eine Schutzmantelmadonna und die Inschrift: „Ave Maria, gratia plena! Mater Dei, ora pro nobis!“.
Die g‘-Glocke zeigt den Hl. Michael mit Engeln mit der Inschrift: „Sancte Michael, Princeps Angelorum defende nos in proelio“.

Eucharistieglocke

Marienglocke

Michaelsglocke

Josefsglocke

Die A‘-Glocke hat eine Abbildung des Hl. Joseph mit der Inschrift: „Sancto Joseph Opifici Familiarum nostrarum Patrono, ora et labora“.
Die Entwürfe für die Glocken fertigte Albrecht Steidle aus der Pfarrei.
24. März: Aufhängung der Glocken.
26. März: Erstes Läuten der Glocken zur Eröffnung der Volksmission (die bis 10. April dauert).
15. Juni: Verfügungsurkunde von Erzbischof Joseph Kardinal Wendel mit Wirkung zum
1. Juli: Erhebung der Pfarrkuratie zur Pfarrei Maria vom Guten Rat; Eingliederung in das Dekanat München-Nord. Der Antrag der Kuratie wurde am 14. November 1959 gestellt. Die von P. Schlachter bestellte Monstranz wird vom Künstler, Professor Rickert, der Pfarrei übergeben.

31. Juli bis 7. August: Eucharistischer Weltkongreß in München. Die Pfarrei betreut die in der Simmernschule untergebrachten Pilger; Gemeindemitglieder stellen 500 private Quartiere zur Verfügung, weitere Besucher sind im Altersheim an der Rümannstraße untergebracht. In der Pfarrkirche feiern orthodoxe Christen anläßlich des Eucharistischen Weltkongresses die Chrysostomos-Liturgie.
31. Oktober: Segnung des Gehänges, die Hl. Dreifaltigkeit (Trinität) darstellend. Am 10. Oktober wurde das vom Kunstschmied, Dipl. Ing. Herbert Altmann, geschaffene Gehänge angebracht. Das Holzkreuz, das vorher den Platz über dem Altar einnahm, befindet sich jetzt außen an der Westwand der Kirche.

1961

April: Die Rita-Schwestern bieten während der Sonntagsmessen am Vormittag eine Kinderbetreuung, den sog. Kinderpark, an; später wird die Kinderbetreuung wegen der berufstätigen Mütter auf den Freitagnachmittag ausgedehnt. Die Betreuung erfolgt durch die Rita-Schwestern und durch ältere Mädchen der Pfarrjugend.
25. Juli: P. Heinrich erstattet seinen ersten Seelsorgebericht an das Ordinariat (siehe oben).

1962

7. Februar: „Kanonische Visitation der Pfarrei" Maria vom Guten Rat.
28. März: Offizielle Prüfung und Abnahme der Glocken.
April: Anfang der Karwoche wird das Vordach über dem Hauptportal angebracht. Später wird der Isarkieselbelag des Vorplatzes teilweise durch glatte Granitplatten ersetzt.

1963

1. Januar: Franz Scheuerer wird Organist und Chordirektor; seit September 1962 hatte er bereits seinen Vorgänger Winfried Dörfler entlastet.
1. April: In der kleinen Kapelle an der Leopoldstraße wird die Holzplastik (von Hans und Adolf Heinzeller) „Agnus Dei" mit der Plakette des Eucharistischen Weltkongresses aufgestellt. Die Kapelle stand rechts des heutigen Pavillons des Möbelhauses.
8. April: Segnung des Kreuzwegfrieses.
August: Das Glasmosaik „Augustinus" – von Alfred Seidel-Schorndorf – wird bei der Pforte im Pfarrhaus angebracht (siehe Seite 2).
21. Oktober: Einbau der neuen Orgel durch Professor Karl Schuke.
24. November: Segnung der Orgel durch Prälat Dompfarrer Karl Abenthum.
15. Dezember: Heimprimiz des Salesianerpaters Peter Maria Gawlik (siehe Primizianten).

1964

8. Mai: Baubeginn des Pfarrheims.
15. August: Segnung der Konche mit dem Mosaik Maria vom Guten Rat.

1965

4. Januar: Der Kindergarten nimmt den Betrieb auf; am 11. Januar erfolgt die Segnung des Kindergartens. Erste Leiterin ist Schwester Ludgera. Ihr folgt 1969 Sr. Klara Weber, die bis 1993 als Leiterin wirkt.

24. Januar: Segnung des Pfarrheims mit Saal, Pfarrbücherei und Jugendräumen.
1. März: Rosenmontag; erstes Faschingsfest für die Kinder und erster Faschingstanz.
16. Juli: Erstes Sommerfest des Kindergartens.
24. Oktober: Eröffnung der Pfarrbücherei; als sie am Jahresende 1996 geschlossen wird, umfaßt sie noch circa 4000 Bände.

1966

März: Der Pfarrausschuss (später Pfarrgemeinderat) wird gebildet, er umfasst 22 Mitglieder und wird aus den hauptamtlichen Mitarbeitern, Vertretern von Arbeitsgruppen und Delegierten gebildet. Dazu gehören Vertreter des Kinderchors, der Kindergarten- und Schulelternschaft, der Pfadfinder, der Jugendgruppen, des Frauenbunds, der Aktion 365, der Legio Mariens und anderer Einrichtungen.
Erster Einkehrtag der Frauen.
18. November: Erster Kathreinstanz.

1967

Mai: Erster Maitanz.
Die Pfarrei wird in das Dekanat Schwabing eingegliedert; bis zu diesem Zeitpunkt gehörte es zum Dekanat München-Nord.
Die Schauspielgruppe Corona spielt unter anderem für die Senioren.

1968

Gründung des ersten Kinderchors, dem bald darauf die Gründung eines zweiten folgte.
Frühling: Gründung der „Gesprächsrunde in der Pfarrei MvGR".
28. April: Erste Wahl eines Pfarrgemeinderates (vorher: Pfarrausschuss): Vorsitzender Hermann Maier, Stellvertreterin Gertraud Knape.
6. Dezember: Der PGR beschließt die Gründung eines Bildungswerkes; der erste Leiter ist Reinhold Scherg.

1969

Sommer: Innenrenovierung der Kirche, u.a. wird der Zelebrationsaltar Richtung Volk versetzt, der Sakramentsaltar wird abgebaut, der Tabernakel – ohne Bergkristall und Kreuz – auf eine Stele gesetzt. Die Kommunionbank wird entfernt. Der Altar vor der Konche kommt nicht mehr zur Ausführung. Viele Arbeiten werden in Eigenregie erledigt, u.a. vom späteren Kirchenpfleger Johannes Kirner.

bis 1969

ab 1969

Der Spielplatz des Kindergartens wird an den heutigen Platz, südlich der Kirche, verlegt. Der Grund ist städtisches Eigentum, für ihn muss Pacht bezahlt werden.

1970

25. Oktober: Wahl der neuen Kirchenverwaltung; Walter Hasenöhrl beendet zum Ende des Jahres seine Tätigkeit als Kirchenpfleger. Zum ersten Mal wird eine Frau, Georgine Hofmann, in die Kirchenverwaltung gewählt.

1971

1. Januar: Neuer Kirchenpfleger ist Heribert König.
28. März: PGR-Wahl: Dieter Wellner, Vorsitzender; Denise Fürmaier, stellvertretende Vorsitzende; Alois Fürmaier, Protokollführer.
Erster Ausflug der Senioren.

1972

Januar: „Der Gerade Weg“ wird in „Unsere Gemeinde“ umbenannt, der Untertitel „Nimm und lies“ bleibt erhalten.
13. Januar: Gründung des Seniorenclubs, die Leitung übernehmen Denise Fürmaier und Rita Langer.
Oktober/November: Einbau des Orgelpositivs, der Orgel beim Ambo.

1973

Gründung des örtlichen Bildungswerks. Die Vorsitzenden sind: Professor Reinhold Scherg, Dr. Leo Bujnoch (bis 1988), Manfred Speth (bis 1991), Felix Hornstein (bis 1994) und Ernst Lindner.
11. Juni: In Thann, südlich von Landshut, wird das Jugendhaus eröffnet.
11. Dezember: Visitation der Pfarrei.

1974

1. Januar: Der Krankenpflegeverein wird gegründet, bis 1990.
24. März: PGR-Wahl: Heino Wolf, Vorsitzender; Denise Fürmaier, Stellvertreterin; Karl Götz, Schriftführer.
September: Frau Rosa Mayer, eine examinierte Krankenschwester, wird als Krankenpflegerin angestellt.

1976

7. November: Wahl der Kirchenverwaltung.

1978

14. Februar: Der Orden teilt mit, dass er das Kloster auflösen und gleichzeitig die Seelsorge beenden wird.
10. März: Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinde teilen dies den Gläubigen in einem Rundschreiben mit; gleichzeitig beginnt eine Unterschriftenaktion.
19. April: Das Ordinariat bestätigt den Empfang der Unterschriftslisten.
23. April: PGR-Wahl: Vorsitzender: Siegfried Federl, Stellvertreterin: Anna Schimmel.
8. Mai: HH Weihbischof Defregger setzt sich beim Provinzialat persönlich für den Erhalt des Klosters ein.
1. Juli: Der Orden gibt seinen Beschluss, das Kloster zu erhalten, bekannt.
Ende Juli: Pfarrer P. Heinrich Schott wird verabschiedet, er wirkte seit 1959.
1. September: P. Rainer Nörthen übernimmt die Pfarrstelle (Urkunde vom 19. Juli).
3. Dezember: Mit Beginn des Kirchenjahrs erscheint erstmals „Maria Rat aktuell“ als wöchentliches Pfarrblatt (siehe Pfarrblätter).

1979

Februar: „Unsere Gemeinde“ wird in „Nimm und lies“ umbenannt (siehe Pfarrblätter).
24. Juni: Aufführung der Waldler-Messe.

1980

Lena Wiesinger beendet ihre Krippenarbeit, seit 1958; seit Weihnachten 1980 betreut Frau Becker-Freyseng die Krippe. Anschließend gestalten Frau Wiesinger und Elisabeth Maier gemeinsam die Krippe, bis 1989.

1981

23. März: P. Heinrich Schott stirbt.
28. Juni: Aufführung der Bauern-Messe und Veranstaltung des ersten Pfarrfestes.
20. November: 50. Tanzfest der Gemeinde.

1982

25. April: PGR-Wahl: Vorsitzender Siegfried Federl (bis September 1984, da er Katholikenratsvorsitzender wird); seine Stellvertreter sind Erwin Hörchner und Luise Dietrich.
16. bis 24. Oktober: Festwoche: 25 Jahre Maria vom Guten Rat.

7. November: Wahl der Kirchenverwaltung; Johannes Kirner wird Nachfolger von Heribert König als Kirchenpfleger.
Die Kirchenfenster werden erneuert.
Der Liturgie-Kreis wird in den Akten erwähnt.

1983

25. - 27. Januar: Erstmals eine gemeinsame Kinderbibelwoche von Maria Rat und der protestantischen Erlöserkirche.
Die Theatergruppe tritt erstmals an die Öffentlichkeit.
Marianne Escola wird zum Ersatzmitglied der Kirchenverwaltung gewählt.

1984

28. April: Der Pfarrgemeinderat veranstaltet einen Tag der offenen Tür.
26. September: Liturgiekreis: Protokoll der ersten Zusammenkunft. Bereits vom 9. Juli 1982 gibt es eine Tagesordnung des Liturgieausschusses mit dem Punkt „Einführung in die Aufgaben des Auschusses".
Oktober: Erwin Hörchner wird PGR-Vorsitzender, bis 1986.
Der Ökumenische Arbeitskreis wird in den Akten erwähnt. Er besteht bis 1997.

1985

8. Januar: Ein Seniorenclub für Männer wird gegründet; es erscheinen zehn Männer. Er wird nicht lange bestehen.
27. Januar: Zwölf Damen und Herrn werden mit dem Dienst des Kommunionhelfers beauftragt.
4. April: Am Gründonnerstag wird erstmals eine Händewaschung statt einer Fußwaschung praktiziert.
Gründung der Mutter-Kind-Gruppe.

1986

13. April: Wahl des PGR bis 1990: Vorsitzender Erwin Hörchner, Stellvertreter Luise Dietrich und Manfred Speth.
19. Oktober: Nachprimiz von Pater Franz Klein OSA (siehe Primizianten).

1987

11. Juli: Nachprimiz von Carl-Friedrich Burkert (siehe Primizianten).
Einbau einer neuen Kirchenheizung.

1988

5. September: Pastoralassistentin Marianne Gallhauser tritt ihren Dienst an.

1988/1989

Renovierung des Kirchplatzes und des Turms.

1989

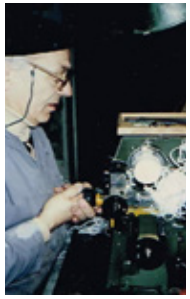
Gründung einer (Jugend)band durch Pater Markus OSA; später wird Andreas Stocker die Leitung übernehmen.
Elisabeth Maier übernimmt die Gestaltung der Jahreskrippe.

1990

20. Mai: Wahl des PGR bis 1994: Manfred Speth, Vorsitzender, bis Januar 1993; Stellvertreter: Erwin Hörchner und Luise Dietrich.
Oktober: Der Krankenpflegeverein wird an die Caritas-Sozialstation in der Hiltenspergerstraße angeschlossen. Der Pflegeverein wird in einen Förderverein umgewandelt.
Die „Saftpresse", die Zeitung der Jugend, erscheint.

1992

Februar bis Oktober: Grundlegende Renovierung des Kircheninnenraums; die Gottesdienste finden im Pfarrsaal statt.
U.a. muss die Westwand ausgebessert werden, eine Lichtanlage für den Altarraum wird installiert, eine Induktionsschleife für die Hörgeräte von Behinderten sowie Leitungen für die Lautsprecheranlage werden verlegt und vieles mehr.
Februar: Es finden fünf Faschingsveranstaltungen statt: 20.: Senioren-Club, 21.: Pfarrfasching, 23.: Kinderfasching, 25.: Seniorenfasching, 27.: Frauenfasching.



Anfertigung und Montage der Lampenaufzüge

24. März: Mit Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariats wird den Pfarreien Maria vom Guten Rat und Allerheiligen mitgeteilt, dass die Pfarrgrenzen im Bereich der Berliner Straße nicht geändert werden.
17. Juni: Erste Essenseinladung für die Obdachlosen; die Kleiderausgabe, die bisher von den Schwestern durchgeführt wurde, übernimmt nun das „Obdachlosen-Team".

1993

3. Mai: Ernst Lindner wird als Nachfolger von Johannes Kirner, der sein Amt niederlegt, zum Kirchenpfleger gewählt.

4. Juli: Verabschiedung von Schwester Klara als Kindergartenleiterin; sie kehrt nach Würzburg ins Mutterhaus zurück. Ihre Nachfolgerin ist Frau Irene Fischer(-Russ), die erste weltliche Leiterin des Kindergartens.

1994

1. April: Thomas Rotter wird der neue Kirchenmusiker.
24. April: PGR-Wahl: Erwin Hörchner wird Vorsitzender.
Juli: Die Augustiner verkaufen ihr Klostergebäude an das Erzbischöfliche Ordinariat.
6. November: Wahl der Kirchenverwaltung; Ernst Lindner wird als Kirchenpfleger bestätigt.
14. Dezember: In dieser Pfarrversammlung informiert der Pfarrgemeinderat über die Neubesetzung der Pfarrei.

1995

21. Juni bis 2. Juli: Festwoche zum Abschied der Augustiner-Patres nach 38 Jahren. Auflösung des Klosters. Ebenso verlassen die Schwestern von der Kongregation der Rita-Schwestern (vom III. Orden des Hl. Augustinus) Maria vom Guten Rat.
5. Juli: In einer Pfarrversammlung stellen sich die Stadtkommunität „Licht und Leben“ sowie Pastoralreferent Otto Lang als zukünftiger Pfarrbeauftragter vor.
1. August: Die Stadtkommunität „Licht und Leben“ übernimmt die Pfarrei MvGR.
16. September: Einführung von Otto Lang (Pastoralreferent) als Pfarrbeauftragter (Leiter) durch Weihbischof Engelbert Siebler. Die Seelsorge in der Pfarrei übernimmt die Stadtkommunität „Licht und Leben“: Bruder Herbert Krist, Bruder Karl Neumann, Schwester Andrea Filova und Schwester Gerlinde Fickinger.
Oktober: Umbau des Pfarrheims, der Pfarrbüros, des Kindergartens und des Klosters.

1996

Mit dem Heft März/April/Mai erscheint das neue Mitteilungsblatt „Einblick“, bis 2006.
16. Juni: Tag der Offenen Tür zum Abschluss der Umbaumaßnahmen von Pfarrhaus und Kloster.
1. September: Frau Gabriele Frey übernimmt die Leitung des Kindergartens. Sie wird von Sandra Fritzsche, Elizabeta Dluhosch und Gabriele Schlaak unterstützt.

1997

5. Januar: Segnung der neugestalteten Kindergartenräume durch Domkapitular Josef Obermeier.
Eine Eltern-Kind-Gruppe, betreut von Irmgard Juhasz, wird in Maria Rat gegründet. Die Anregung gab der Pfarrbeauftragte Otto Lang.

1998

1. März: Stefan Mahr wird Kirchenmusiker.
8. März: Wahl des PGR (bis 2002): Dr. Stefan Graswald, Vorsitzender; Barbara Nottebrock, Stellvertreterin; Alfred Mies, Schriftführer.

1999

17. Juli: Die Kommunität „Licht und Leben“ mit Bruder Herbert Krist und Sr. Andrea Filova wird verabschiedet; ebenso verlassen der Pfarrbeauftragte Otto Lang und Pastoralreferentin Susanne Engel sowie P. Waldemar Labusga SVD die Pfarrei.
Die Stadtkommunität „Licht und Leben“ wird aufgelöst und zieht sich aus der Seelsorge zurück.

1. September: Die Gemeinschaft Emmanuel mit Pfarrer Franz von Lüninck und Kaplan Thomas Kratochvil übernimmt die Seelsorge in unserer Pfarrei. Die feierliche Einführung der Priester und der vier Schwestern erfolgt am ...
26. September durch Dekan Josef Schlossnickel.
Die Pfarrkirche Maria vom Guten Rat wird unter Denkmalschutz gestellt.

1999/2000

Pfarrheim und Kloster werden erneut umgebaut.

2000

1. März: Roberto Seidel wird der neue Kirchenmusiker.
5. November: Wahl der Kirchenverwaltung.
6. November: Gründung des Fördervereins Kirchenmusik Maria vom Guten Rat München e.V. durch Johannes Kirner, Roberto Seidel, Franz von Lüninck, Silvia Knapp, Frau von Grießenbeck, Michael Haußner, Andrea Lindner und Gisela Hörchner.

2001

Die Pastoralreferentin Alexandra von Degenfeld nimmt ihre Arbeit auf.
Nach über drei Jahrzehnten beendet die Bastelgruppe der Frauen ihre Tätigkeit.
14. Oktober: Benoit de Baenst feiert seine Nachprimiz (siehe Primizianten).

2002
17. März: Wahl des PGR bis 2006: Vorsitzender Dr. Stefan Graswald.
Der Kindergarten erhält neue Geräte.

2003
Die Orgel wird erweitert.
Gründung der Gruppe Marienkäfer, einer religiösen Kleinkindgruppe.

2004
Die Pfarrei MvGR gehört dem neuen Dekanat München-Innenstadt an; das Dekanat Schwabing wurde aufgelöst.
Die Pastoralreferentin Alexandra von Degenfeld kehrt nach einem Sabbatjahr nicht mehr in die Pfarrei zurück.
19. September: Andreas Schmidt wird als neuer Kaplan begrüßt.

2005
3. Juli: Markus Zurl feiert seine Nachprimiz in Maria Rat (siehe Primizianten).
August: Besuch einer französischen Jugendgruppe zum Weltjugendtag.

2006
19. Januar: Pfarrversammlung: PGR tritt Gerüchten entgegen, dass die Pfarrei Maria vom Guten Rat in einen Pfarrverband eingegliedert wird und sich die Gemeinschaft Emmanuel zurückzieht.
12. März: Wahl des PGR.
9. Juli: 25 Jahre Sommerfest.
19. November: Wahl der Kirchenverwaltung.

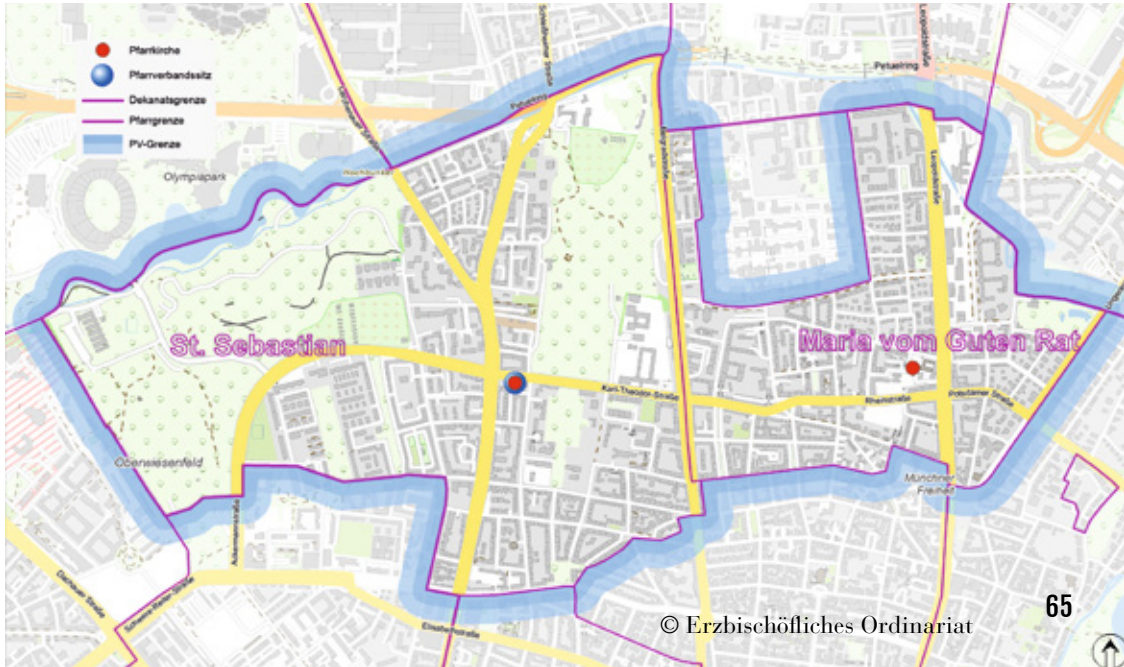
2007
6. Februar: Konstituierende Sitzung der neuen Kirchenverwaltung (Wahl 2006); der neue Kirchenpfleger wird Matthias Ehrhardt.
29. April bis 27. Mai: Festwoche 50 Jahre Maria vom Guten Rat. Die Festpredigt am 29. April hält Altabt Odilo Lechner.

2009
28. Juni: Primiz von Hans-Joachim Brennecke (siehe Primizianten) und Pfarrfest.

2011
Kaplan Dr. Andreas Schmidt wird Spiritual des Priesterseminars; dort ist er für die geistliche Ausbildung und Begleitung der zukünftigen Priester zuständig. In Maria vom Guten Rat ist er in der Seelsorgemithilfe tätig.

2012
1. Juli: Primiz von Florian Regner (siehe Primizianten) und Pfarrfest.
29. Juli: Verabschiedung von Pfarrer Franz von Lüninck und Priester Brice Petitjean. Pfarrer von Lüninck wird nach 13 Jahren (1999 bis 2012) nach Nürnberg versetzt.
1. September: Rolf Merkle und Hans-Joachim (Hajo) Brennecke übernehmen die Pfarreien Maria Rat, St. Lantpert und St. Georg; die Priester Andreas Schmidt und Markus Zurl übernehmen die Seelsorgemithilfe.
13. Dezember: In der konstituierenden Sitzung der neugewählten Kirchenverwaltung wird Klaus Mayer zum Kirchenpfleger gewählt, Georg Gebhard wird Schriftführer.

2013
Die Gemeinde MvGR erfährt, daß sie mit St. Sebastian einen Pfarrverband bilden wird. In einer Pfarrversammlung stellt sich das neue (bisher nur St. Sebastian) Seelsorgeteam den Gläubigen von MvGR vor: Johannes Bapt. Oberbauer als Pfarradministrator; Pater Michal Mitka OP; Hubert Linder, Diakon; Kerstin Butge, Gemeindeassistentin.
1. September: Pfarrer Rolf Merkle und Hajo Brennecke werden nach St. Lantpert und St. Georg versetzt. Damit endet die Tätigkeit der Gemeinschaft Emmanuel in Maria Rat. Am selben Tag übernimmt Pfarrer Johannes Oberbauer die Administration der Pfarrei Maria Rat.
8. September: Das neue Seelsorgeteam wird in sein Amt eingeführt.



© Erzbischöfliches Ordinariat

2014

16. Februar: PGR-Wahl: Vorsitzende wird Nicole Graner, Stellvertreter Hans-Joachim Lanksch.
6. April: Verabschiedung von Pater Michal Mitka OP und Begrüßung von P. Marcin Magdziarz OP. Dessen Verabschiedung erfolgt bereits am 31. August.
14. September: Begrüßung von Pater Paul Kizhakaekalayil Mani O. Carm. (bis 22. November 2015).
29. September: Einzug der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser.
Die Gründung der Kongregation erfolgte am 3. Oktober 1957.
1. Dezember: Mit Wirkung dieses Tages wird der „Pfarrverband Am Luitpoldpark" errichtet. Die Urkunde ist von Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg unterzeichnet.
Die erste Adventswallfahrt wird durchgeführt.
14. Dezember: Errichtungsgottesdienst des Pfarrverbands mit Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg in Sankt Sebastian. Der Sitz des Pfarrverbands ist ebenfalls diese Pfarrei.

2015

Januar: Rücktritt des PGR-Vorstandes aus verschiedenen Gründen. Neu gewählt: Gisela Hörchner als Vorsitzende und Birgit Krug als Stellvertreterin.
April: Die Arbeitskreise werden neu organisiert: Es arbeiten fortan:
AK Ehe, Familie, Kinder, AK Ministranten und Jugend. AK Fest, AK Liturgie, AK Öffentlichkeitsarbeit, AK Senioren, AK Flüchtlinge, AK Bioethik.
5. Juli: Kerstin Butge, Gemeindeassistentin, und der Diakon Hubert Linder werden beim Pfarrfest verabschiedet.
1. September: Diakon Walter Hofmeister nimmt die Arbeit auf.
7. September: Diakon Walter Hofmeister und Martin Härtl, Praktikant aus dem Priesterseminar, werden begrüßt.
6. Dezember: Pfarrvikar Alvaro Valderrama-Erazo wird als weiterer Priester begrüßt.

2016

1. Januar: Der Haushaltsverbund des Pfarrverbandes am Luitpoldpark errichtet. Unsere Kirchenverwaltung ist nur noch für die Gebäude der Pfarrei und den Kindergarten zuständig.
1. Mai: Hl. Erstkommunion, 27 Kinder.
12. Juni: Wiedereröffnung der Ritakapelle nach der Umgestaltung. Neu: die Stele, der Tabernakel (dieser war bis 1995 in der Hauskapelle der Augustiner) mit dem Ewigen Licht; die Figur der Hl. Rita wurde restauriert.

© Kiderle

18. Juni: Firmung für den Pfarrverband in Maria Rat.
26. Juni: 25. Priesterjubiläum von Herrn Pfarrer Johannes Baptist Oberbauer.
3. Juli: Pfarrfest.
1. Dezember: Ulrich Lohmeier kommt als Gemeindereferent für Familien- und Kinderpastoral.
Die Außenseite der Westwand muss gegen Steinschlag gesichert werden.

2017

März/April: Die Priester Franz von Lüninck, Hans-Joachim Brennecke, Herbert Krist und Florian Regner halten die Hl. Messe und predigen am Donnerstagabend.
30. April: Feier des Patroziniums und Eröffnung des Jubiläumsjahres. P. Matthäus Klein OSA feiert die Hl. Messe als Konzelebrant mit; anschließend folgt ein Stehempfang.
20. Mai: Wallfahrt nach Maria Eich.
21. Mai: Hl. Erstkommunion mit 37 Kindern
28. Juni: Seit 25 Jahren erhalten Bedürftige (1992: Obdachlose) am letzten Mittwoch des Monats Essen und Kleidung.
9. Juli: 3 Mädchen und 2 Buben werden als neue Ministranten eingeführt. Nun gibt es 35 aktive Ministranten; 17 davon sind Mädchen, 18 sind Buben.
15. Juli: Firmung für den Pfarrverband in St. Sebastian; dabei sind 20 Jugendliche unserer Pfarrei. Firmspender ist Prälat Erich Pfanzelt.

Das aktuelle Bedürftigen-Team

24. September: Pfarrvikar Alvaro Valderrama-Erazo wird als Bischofsvikar in seine Heimat Venezuela zurückberufen.
15. Oktober: Der Kirchweihsonntag wird mit einer Festmesse und einem Festessen für alle gefeiert.
Eröffnung der Fotoausstellung und Veröffentlichung der Festschrift.
19. Oktober: Visitation durch Herrn Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg.

HÄTTEN SIE ES GEWUSST?

60 Fragen – 180 Antworten
Es können mehrere Antworten richtig sein oder alle falsch oder … man lese zuerst diese Broschüre, die aber – leider – nicht alles erklärt.

1) Wie viele Pfeiler tragen das Dachgebälk?
A: 16 B: 18 C: 8 Paare

2) Welche Kreuzwegstation stellt dieses Mosaik dar?
Die
A: 6. Station B: 9. Station C: 8. Station

3) Was steht über der Marienkonche?
A: Mater dolorosa B: Mutter vom Guten Rat
C: Mater Boni Consilii

4) Wer sind die Figuren links und rechts der Konche?
A: Elisabeth B: Monika C: Augustus D: Augustinus

5) Wie lange betreute der Orden der Augustiner (OSA) die Pfarrei Maria Rat?
A: 1955 – 1995 B: 38 Jahre C: 1957 – 1999

6) Wie viele Kreuzwegstationen gibt es?
A: 16 B: 14 C: 15

7) Die Altäre der Kirchen enthalten i.d.R. Reliquien ihrer Namenspatrone. Warum befinden sich in unserer Kirche keine Marienreliquien?
A: Es wurden bisher noch keine gefunden.
B: Wegen der leiblichen Aufnahme in den Himmel.
C: Die Reliquien reichen nicht für alle Marienkirchen.

8) Wann wurde das erste Pfarrfest veranstaltet?
A: 1970 B: 1980 C: 1981

9) Wie ist das Verhältnis zwischen Mädchen und Buben bei unseren aktiven Ministranten?
A: 16 : 14 B: 50% : 50% C: 17 : 18

10) Während des Hochgebets
A: sitzen B: stehen C: knien wir

11) Wie viele Pfeifen hat die große Orgel zur Zeit ihres Einbaus?
A: 1475 B: 1846 C: 1901

12) Wo finden wir das alte hölzerne Kreuz, das über dem Altar hing?
A: Nordwand B: Südwand C: Ostwand

13) Welcher Kongregation gehörten die Schwestern an, die von 1957 bis 1995 in der Pfarrei wirkten?
A: Kongregation der Rita-Schwestern
B: Orden der Missionsbenediktinerinnen
C: Augustinerinnen

14) Welcher Kongregation bischöflichen Rechts gehören die Schwestern Katharina, Barbara, Mirjam und Claudia, die heute in „unserem" Kloster leben, an?
A: Steyler Missionare B: Comboni-Missionsschwestern C: Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

15) Welcher Priester wirkte am längsten in Maria Rat
A: P. Anton Täuber B: P. Heinrich Schott C: Franz von Lüninck

16) Wurde „Du Mutter des Guten Rats" in die Lauretanische Litanei aufgenommen?
A: nein B: ja C: vielleicht

17) Welche Gemeinschaft betreute (1995-1999) die Pfarrei nicht?
A: Licht und Leben B: Augustiner C: Benediktiner

18) Was wird aus den Hostien in der Wandlung?
A: Der wahre Leib Christi B: Ein Symbol für Jesus C: Ein Sinnbild der Hl. Dreifaltigkeit

19) Was bedeutet „katholisch" in unserem Glaubensbekenntnis (Credo)?
A: allumfassend B: weltweit C: ich kann nicht griechisch

20) Wie heißt der Pfarrverband, dem Maria vom Guten Rat angehört?
A: Schwabing-West B: Pfarrverband am Luitpoldpark C: Schwabing

21) Wann wurde der Pfarrverband Am Luitpoldpark errichtet?
A: 1. Januar 2012 B: 1. Dezember 2014 C: 11. August 2016

22) An welchem Tag feiern wir das Patrozinium unserer Kirche?
A: 28. August B: 11. August C: 26. April

23) Vier Glocken rufen an Festtagen zur Hl. Messe: Wie schwer sind sie?
A: 3700 kg B: 4 Tonnen C: 74 Zentner

24) Welche Pfarrei gehört noch zum Pfarrverband?
A: Sankt Sebastian B: Sankt Ursula C: Sankt Lantpert

25) Wer weihte die Kirche?
A: Michael Kardinal von Faulhaber B: Josef Kardinal Wendel C: Julius Kardinal Döpfner

26) In der Kirche ist Platz für
A: 500 B: 750 C: 1000 Seelen

27) Der wievielte Kinderfasching würde heuer gefeiert, wenn jedes Jahr einer stattgefunden hätte?
A: 45 B: 52 C: 60

28) Was geschah 1917 wirklich?
A: Der Erste Weltkrieg endete. B: Die Hl. Maria erschien in Fatima. C: Richard Wagner starb.

29) Was findet fast jeden Sonntag um 11 Uhr im Pfarrsaal statt?
A: Kinderwortgottesdienst B: Kickerturnier der Jugend C: Schafkopfrunde der Ministranten

30) Wie heißt der gute Geist, der unsere Jahreskrippe gestaltet?
A: Denise Fürmaier B: Georgine Hofmann C: Elisabeth Maier

31) Augustinus starb am 28. August 430 n. Chr. als
A: Kirchenlehrer B: Bischof C: Bekenner D: Märtyrer

32) Die Legende erzählt, daß das Gnadenbild MvGR von Scutari (heute: Shkodra, Albanien) anno 1467 nach Genazzano fliehen musste. Von wem wurde es bedroht?
A: Araber B: Hunnen C: Türken

33) Tag, Monat und Jahr der Kirchweih?
A: 8. September 1957 B: 11. August 1958 C: 11. August 1957

34) 2018 wird der Pfarrgemeinderat gewählt. Wer ist heute Vorsitzende?
A: Gisela Hörchner B: Jolanda Schulte-Werning C: Nicole Graner

35) Kirchweih war vor langer Zeit ein Feiertag, an dem die Leute nicht arbeiten mussten.
A: deutschlandweit B: bayernweit C: örtlich begrenzt

36) In welcher Litanei wird die Gottesgebärerin Maria angerufen? In der
A: Lauretanischen-L. B: Allerheiligen-L. C: Jesus-L.

37) Wie viele Glocken rufen zum Gottesdienst
A: 5 B: 4 C: 6

38) Wie heißt der Leiter des Kinderchors?
A: Winfried Dörfler B: Thomas Rotter C: Roberto Seidel

39) Der derzeitige Kirchenpfleger heißt Klaus Mayer.
Wer war früher einer unserer Kirchenpfleger?
A: Erwin Hörchner B: Johannes Kirner C: Alfred Muth

40) Augustinus erwähnt in seinen „Confessiones“ den Ausspruch „tolle (et) lege“.
Wir kennen den Spruch auf deutsch aus der Zeit von 1959 bis 1995, er lautet:
A: Nimm und lies B: Toleranz durch Gesetz C: Ich hatte nie Latein oder hab es vergessen

41) Drei Kunstwerke bestimmen das Innere unserer Pfarrkirche.
Zusammen kosteten sie DM 59.148. Welches war das teuerste?
A: die Marienkonche B: der Kreuzweg C: das Gehänge

42) Am Großen Frauentag werden Sträuße mit bis zu 30 verschiedenen Blumen und Gewürzen gesegnet. An welchem Datum feiern wir dieses Fest?
A: 25. März B: 15. August C: 8. Dezember

43) Augustinus wurde am 13. November 354 in Thagaste (heute: Souk Arhas, Algerien) geboren. Er starb in Hippo Regius (heute: Annaba) am 28. August 430. In welchem Land?
A: Algerien B: Marokko C: Tunesien

44) H.H. Johannes Bapt. Oberbauer ist unser Pfarrer.
Wer stand ihm in der Seelsorge zur Seite?
A: Juan Arango B: Eduardo Serrano C: Alvaro Valderrama-Erazo

45) Wie viele Schwestern (sorores) leben derzeit in „unserem“ Kloster?
A: 2 B: 3 C: 4

46) Wie lautet der gute Rat von Maria?
A: „Das ist mein geliebter Sohn, ..; auf ihn sollt ihr hören“ (Matthäus 17,5)
B: zu Elisabeth: „Preise den Herrn, denn er hat Großes getan“ (Lukas 1,49)
C: „Was Er euch sagt, tut“ (Johannes 2,5)

47) Wann wurde die Pfarrkuratie von Joseph Kardinal Wendel zur Pfarrei Maria vom Guten Rat erhoben?
A: 12. Mai 1959 B: 1. Juli 1960 C: 25. Juli 1961

48) Aus wie vielen Mitgliedern besteht die Chorgemeinschaft zur Zeit?
A: 10 B: 33 C: 25

49) „Das Marien Leben“ von Rainer Maria Rilke ist ein(e)
A: Liederzyklus B: Biographie C: Gedichtsammlung

50) Die Kirchenverwaltung besteht aus wie vielen Personen?
A: 6 B: 8 C: 10

51) Vier Seelsorger kümmern sich um unseren Pfarrverband: welche sind es?
A: Pfarrer, Pfarrvikar, Diakon, Gemeindereferent
B: Kaplan, Pfarrer, Diakon, Pfarrvikar
C: Pastoralreferent, Gemeindereferent, Diakon, Pfarrvikar

52) Auf welcher biblischen Erzählung beruht das Patrozinium unserer Kirche?
A: Besuch Mariens bei ihrer Cousine Elisabeth
B: Hochzeit von Kanaan
C: Maria und Joseph finden Jesus im Tempel

53) Wann wurde „Du Mutter vom Guten Rat“ in die Lauretanische Litanei aufgenommen?
A: 1903
B: 1571 wegen der Seeschlacht bei Lepanto
C: 1871 wegen des Kulturkampfes im Deutschen Reich

54) Der Kindergarten wird immer von einer Frau geleitet. Wer ist es zur Zeit?
A: Frau Russ B: Tante Elizabeta C: Frau Gabriele Frey

55) War die Hl. Monika die
A: Oma B: Mutter C: Geliebte des Hl. Augustinus?

56) Der Volksmund sagt: „An Mariae Geburt fliegen die Schwalben furt (fort)“. An welchem Tag wird dieses Fest gefeiert? Am
A: 8. September B: 8. Dezember C: 25. März

57) Jedes Pfarrbüro braucht eine freundliche Pfarrsekretärin. Wer begrüßt uns heute?
A: Luise Dietrich B: Marianne Bruchmann C: Elvira Sichert

58) Was geschah 1917 in Bayern wirklich?
A: König Ludwig III. wird gestürzt.
B: Bayern wird Freistaat.
C: Das Fest der Patrona Bavariae wird erstmals in ganz Bayern gefeiert.

59) Was ist Maria, die Mutter des Herrn nicht?
A: Trösterin B: Oma C: Knotenlöserin

60) Warum umfasst dieses Rätsel sechzig Fragen?
A: Weil das babylonische Rechensystem auf der Zahl 60 beruhte.
B: Weil Maria Rat am 11. August 60 Jahre alt wird.
C: Weil kein Platz mehr in diesem Heft war.

61) Der Hl. Sebastian (oh, falsche Pfarrei!) wurde von Pfeilen durchbohrt. Welcher war tödlich?
A: der erste B: alle C: der letzte D: keiner

Die Antworten auf die 61 Fragen:

1) A: 16 oder C 8
2) C: 8
3) C: Mater Boni Consilii
4) B: Hl. Monika und D: Hl. Augustinus
5) B: 38 Jahre
6) B: 14
7) B
8) C: 1981
9) C: 16:14
10) C: knien wir
11) B: 1846
12) Westwand außen
13) A: Kongregation der Ritaschwestern
14) C: Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
15) B: P. Heinrich Schott OSA
16) B: ja
17) B: Augustiner und C: Benediktiner
18) A: Der wahre Leib Christi
19) A: allumfassend
20) B: Pfarrverband am Luitpoldpark
21) B: 1. Dezember 2014
22) C: 26. April
23) A: 3700 kg = C: 74 Zentner
24) A: Sankt Sebastian
25) B: Josef Kardinal Wendel
26) C: 1000 Seelen
27) B: 52
28) B: Die Hl. Maria erschien in Fatima
29) A: Kindergottesdienst
30) C: Elisabeth Maier
31) B: Bischof und C: Bekenner
32) C: Türken33) B: 11. August 1957
34) A: Gisela Hörchner
35) C: örtlich begrenzt
36) A: Lauretanische Litanei
37) B: 4
38) C: Roberto Seidel
39) B: Johannes Kirner
40) A: Nimm und lies
41) C: das Gehänge
42) B: 15. August
43) A: Algerien
44) C: Alvaro Valderrama-Erazo
45) C: 4
46) C: „Was Er euch sagt, tut“ (Joh. 2,1-12)
47) B: 1. Juli 1960
48) C: 25
49) A: Liederzyklus
50) B: 8
51) A: Pfarrer, Pfarrvikar, Diakon, Gemeindereferent
52) B: Hochzeit von Kanaan
53) A: 1903
54) C: Frau Gabriele Frey
55) B: Mutter
56) A: 8. September
57) C: Elvira Sicher
58) C: Das Fest der Patrona Bavariae wird erst mals in ganz Bayern gefeiert.
59) B: Oma
60) B: weil Maria Rat am 11. August 60 Jahre alt wird
61) D: keiner

INHALTSVERZEICHNIS

3 Vorwort
4 Grußworte: Weihbischof Rupert Graf zu Solberg
5 Dekan G.R. David Theil
6 Pfarrer Johannes Oberbauer, Oase des Glaubens
8 Gisela Hörchner
9 Rückblick auf 60 Jahre
12 Ulrich Lohmeier, Das Bild der Maria vom Guten Rat
13 Erwin Hörchner, Augustiner in Maria vom Guten Rat
15 Roland Steininger, Fritz Hopfenmüller Die Kirchenverwaltung
17 Personaltableau
20 Die Ritakapelle – ein Planungsfehler?
21 Kirchenjahr und Brauch
23 Publikationen
25 Christine Steininger, Einblick
27 Gisela Hörchner, Brief an die Gemeinde
28 Seelsorgebericht
32 Die Primizianten
36 Roberto Seidel, Die Kirchenmusik
37 Rupert Steininger, Mira Koppold, Antonia Steidle, Das Leben als Ministrant
39 Frank Juhasz, Kinder-Wortgottesdienste
40 Isolde Reuter, 25 Jahre zu Gast in Maria vom Guten Rat
41 Elisabeth Maier, Unsere Jahreskrippe
42 Bärbl Maier, Die Theatergruppe
44 60 Jahre Kirche sein und Kirche gestalten
45 Maria Wanner, Mutter-Kind-Gruppe „Marienkäfer“
46 Elizabeta Dluhosch, Rückblick auf 52 Jahre Kindergarten
49 Hans Krug, Traditionelles Familienwochenende
50 Erwin Hörchner, Wallfahrt nach Maria Eich
51 Chronik der Pfarrei
68 Hätten Sie es gewusst?

IMPRESSUM

Herausgeber:
Katholische Pfarrei Maria vom Guten Rat
Hörwarthstraße 5
80804 München

Email:
Maria-vom-Guten-Rat.Muenchen@ebmuc.de

Telefon:
089/3600030

Homepage:
pfarrverband-am-luitpoldpark.de

Bankverbindung:
LIGA Bank eG,
IBAN: DE 34 7509 0300 0002 1441 82

Verantwortlich für den Inhalt:
Pfarrer Johannes Bapt. Oberbauer

Entwurf und Layout/Designer:
Oliver Grosche / super7.io

Korrekturen:
Dr. Klaus Hübner

Druck:
Druckhelden.de GmbH & Co KG
Mellrichstadt

Bildnachweis:
Für viele Aufnahmen konnten keine Autoren mehr ermittelt werden.
Wir danken Frau Munk, Johannes Kirner, und Erwin Hörchner, die uns ihre privaten Bilder kostenlos überlassen haben, sowie Herrn Stefan Kiderle, Fotoagentur Kiderle, für seine Aufnahmen auf Seite 2/3 und 66.

Segne du Maria, segne mich Dein Kind.